

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 8. SEPTEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG

Adenauer vor der Presse

„Eine Bewährung des deutschen Volkes“

Kanzler ist nach wie vor zu gemeinsamer Außenpolitik bereit / DGB muß selbst zurückfinden

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Als eine „Bewährung des deutschen Volkes“ bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montag das Ergebnis der Bundestagswahlen, die ihm und der CDU/CSU den großen Erfolg gebracht haben. Adenauer sagte, die hohe Wahlbeteiligung und die realistische Haltung der Wähler seien Bestätigungen für die Reife, die das deutsche Volk seit den auf 1933 folgenden Ereignissen erworben habe. Vor allem die Jugend habe bewiesen, daß sie nicht ein unbekannter Faktor in der deutschen Politik sei. In ihrer Mehrheit habe sie sich hinter die stetige Politik der Regierung und der bisherigen und künftigen Mehrheit des Bundestages gestellt. Das „Ja“ der Wähler zu dieser Stetigkeit werde auch das Vertrauen des Auslandes in die Bundesrepublik und das deutsche Ansehen in der Welt stärken.

Nachdrücklich unterstrich der Bundeskanzler unter Hinweis auf die Wahlergebnisse mehrerer Großstädte, daß der CDU/CSU ein großer Einbruch in den bisherigen Wählerbereich der SPD gelungen ist. Auch die Vertriebenen und die Ostzonenflüchtlinge hätten

lage würde gerade das internationale Gewicht der deutschen Außenpolitik entscheidend vermehren. An die Adresse der Gewerkschaften gerichtet, sagte der Bundeskanzler, der DGB habe nichts erreicht. Es sei zu hoffen, daß er daraus die bereits von Dr. Kurt Schumacher vertretene Einsicht ableiten werde, „daß eine Gewerkschaft eine Gewerkschaft und eine Partei eine Partei ist“.

Die Fragen der Pressevertreter nach der Zusammensetzung der zweiten deutschen Bundesregierung beantwortete der Bundeskanzler unter Hinweis auf die bevorstehenden Vorstandssitzungen der Koalitionsparteien ausweichend. Auch auf die Fragen nach dem weiteren Ablauf des Ratifizierungsverfahrens ging Dr. Adenauer nicht im einzelnen ein. Er sagte jedoch, daß gerade die Außenpolitik von der großen Mehrheit des Volkes bejaht worden sei, und das erscheine ihm wichtiger als manche rein rechtliche Argumentation. Im übrigen verfüge die SPD nicht mehr über das

Drittel aller Abgeordneten und habe damit die Aktivlegitimation für verfassungsrechtliche Klagen verloren.

„Vernichtendes Urteil über SPD“

Wenige Stunden vorher hatte der Bundeskanzler den Ausgang der Wahlen als ein „vernichtendes Urteil der Wähler über die SPD“ bezeichnet. Vor allem die jungen Wähler hätten sich eindeutig hinter die Koalition und ihre Politik gestellt. Bundestagspräsident Dr. Ehlers verwies vor allem auf die Tatsache des großen Stimmenzuwachses der CDU in den protestantischen Gebieten, eine Feststellung, die auch vom Pressedienst der CDU nachdrücklich unterstrichen wurde.

Für die FDP betonte Vizekanzler Blücher, daß die Wähler die bisher von den Koalitionsparteien gemeinsam getragene Politik bejaht hätten. Die FDP habe sich als Bundespartei im großen und ganzen gehalten. Lokal begrenzte Verluste sollten nicht überschätzt werden. Der stellvertretende Vorsitzende der

Fortsetzung auf Seite 7



Mit siegesgemissem Lächeln steckt Bundeskanzler Dr. Adenauer am Sonntagmorgen um 10 Uhr seinen Wahlzettel in die Urne eines Wahllokals in seinem Heimatort Rhündorf. Bild: dpa

Vorläufiges Gesamtergebnis Seite 2

sich in ihrer Mehrheit zu der Politik der Koalition bekannt. Die SPD habe so oft eine Volksabstimmung über die Außenpolitik der Regierung gefordert, nun, so sagte Dr. Adenauer, „das Wahlergebnis ist diese Volksabstimmung“.

Er sei nach wie vor bereit, das Mögliche zu unternehmen, um eine gemeinsame, von Regierungsparteien und SPD geschaffene Außenpolitik zu schaffen, denn eine breite Grund-

Bricht die Stuttgarter Koalition?

Südwestdeutsche CDU fordert: „Abtreten“ / Haußmann für große Koalition

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Bundestagswahlen haben der CDU in Baden-Württemberg die absolute Mehrheit der Stimmen gebracht. Man hatte im allgemeinen mit einem Stimmenzuwachs der Oppositionspartei im Lande gerechnet, daß er aber in diesem Ausmaß erfolgen würde, hat in den eigenen Reihen ebenso überrascht wie in den gegnerischen.

Der Sprung nach vorwärts von 39,7 Prozent der im Jahre 1949 erreichten Wählerstimmen auf diesmal 52,4 Prozent wird voraussichtlich eine Neubildung der Regierung in Stuttgart zur Folge haben. Selbst in Kreisen der Koalition wird angenommen, daß der eindrucksvolle Sieg der CDU dazu zwingt, den bei der Bildung der Kleinen Koalition begangenen Fehler wieder gutzumachen. So hat der Landesvorsitzende der FDP/DVP, Dr. Haußmann, in einer offiziellen Verlautbarung seiner Partei erklärt, seine persönliche Meinung gehe dahin, daß sich die Bildung einer großen Koalitionsregierung in Stuttgart in verstärktem Maße nahelege, und daß die zuständigen Gremien der Fraktionen in der Verfassunggebenden Landesversammlung in dieser Richtung demnächst Beschlüsse fassen müßten. Es ist bekannt, daß Ministerpräsident Dr. Maier diese von Haußmann schon früher geäußerte Auffassung bis jetzt nicht geteilt hat.

Die süddeutsche CDU hat mit dem Hinweis, daß Dr. Maier diese Wahlen wiederholt als Volksentscheid über seine Politik bezeichnet habe, den Ministerpräsidenten aufgefordert, „abzutreten“. Dr. Maier hat nicht die Absicht, das zu tun. Nach seiner Meinung hat die DVP dem „allgemeinen Trend“ Opfer gebracht, und ihr Stimmverlust sei nicht durch die Regierungskoalition mit den Sozialdemokraten beeinflusst worden. Auffallend am Wahlergebnis ist andererseits, daß die FDP/DVP im direkten Wahlgang mehr Stimmen auf sich vereinigen konnte als auf der Landesliste, wäh-

rend bei der CDU das Gegenteil festzustellen ist. Die CDU glaubt darin einen Beweis zu sehen, daß viele Wähler der FDP/DVP der Landesliste ihre Stimme versagt hätten, weil sie von Dr. Maier angeführt worden sei. Die CDU weist darauf hin, daß die FDP im traditionellen Wahlkreis des Ministerpräsidenten, Waiblingen, eine Stimmeneinbuße von 40 auf 22 Prozent hinnehmen mußte. Im Wahlkreis Waiblingen konnte sich der FDP-Kandidat Dr. Pfeleiderer nur knapp gegen die Kandidaten der CDU durchsetzen, wobei diese Partei mehr Zweitstimmen erhielt.

Maier: Ungewöhnlicher Sieg

STUTTGART. Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, sagte zum Wahlausgang, Bundeskanzler Dr. Adenauer habe einen Wahlsieg errungen, der als ungewöhnlich in der freien Welt und als einzigartig in der deutschen Parlamentsgeschichte zu bezeichnen sei. Er habe sogar die Zahlen der am 5. März 1933 stärksten Partei übertroffen. Es handle sich um einen politischen Erfolg der Person Dr. Adenauers.

STUTTGART. Die Erklärung Dr. Reinhold Maiers zum Ergebnis der Bundestagswahlen veranlaßte die Presse- und Informationsstelle der CDU, am Montag den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg erneut zum Rücktritt aufzufordern. Ministerpräsident Dr. Maier habe das Vertrauen des Volkes verspielt.

Oestliche „Wahlberichte“

BERLIN. Die Ostberliner Presse verzichtet am Montag auf jeden Kommentar zu den Wahlen und auf die Bekanntgabe irgendwelcher Wahlergebnisse. Sie beschränkt sich vielmehr darauf, über die Durchführung der Wah-

len zu berichten. Die Montagsausgabe des SED-Zentralorgans, der „Vorwärts“, versieht ihre Wahlberichte mit der Überschrift „Blutiger Terror, Betrug und Erpressung bei den Bonner Wahlen“.

Eisenhower zur Wahl

DENVER. Präsident Eisenhower ist über den Sieg der Adenauer-Regierung in den deutschen Bundestagswahlen erfreut. Außenminister Dulles teilte das am Montag nach einer Aussprache mit dem Präsidenten der Presse mit und fügte hinzu, für den Präsidenten und ihn sei das Wahlergebnis „eine große Befriedigung“.

Adenauer bei Heuß

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde am Montag von Bundespräsident Heuß in der Villa Hammerschmidt zu einer ersten Aussprache nach den Bundestagswahlen empfangen. Der Kanzler dürfte dem Bundespräsidenten in der einstündigen vertraulichen Aussprache im Einzelnen über das Wahlergebnis berichtet haben.

Nach der Wahl

durchzusetzen. Der neuartige Stimmzettel mit den beiden Stimmen hat den Wähler nicht verwirren können. Die Ergebnisse für die Erst- und die Zweitstimmen weisen kaum nennenswerte Unterschiede auf, außer da, wo zwischen verschiedenen Parteien Wahlabsprachen getroffen wurden. Der größte Teil der Wähler hat zwischen Persönlichkeit und Liste nicht getrennt, er nahm beide als Einheit. Das Zweitstimmenwahlrecht scheint seine Probe bestanden zu haben, wenn auch ein führender Kopf der CDU behauptet hat, seine Partei würde bei einheitlichem Mehrheitswahlrecht noch weit mehr Stimmen erhalten haben. Wir glauben das nicht. Wir möchten der CDU nicht raten, dem neuen Bundestag ein anderes Wahlgesetz vorzulegen.

Die jetzige Regierung Adenauer führt nun ohne Bundestag die Geschäfte bis zum Tage der Einberufung des neuen Bundestags durch seinen Präsidenten. Bis zum 6. Oktober muß dies ge-

CDU hat absolute Mehrheit

BONN. Der Bundeswahlleiter teilte gestern mit, daß die CDU/CSU mit 244 Mandaten die absolute Mehrheit im neuen Bundestag, der 487 Kandidaten umfaßt, errungen hat. Mit dieser Meldung wurde das am Montagvormittag bekanntgegebene vorläufige Gesamtergebnis der Mandatsverteilung berichtigt.

Die Berichtigung war durch die Änderung des Wahlergebnisses in Nordrhein-Westfalen notwendig geworden. Dort hat die CDU nicht 72, sondern 73 Mandate errungen und das Zentrum nur drei anstatt vier. Die Verschiebung hat sich ergeben, weil nach der Wahlabsprache CDU/Zentrum im Wahlkreis Oberhausen, wo der Zentrumskandidat Brockmann mit den Stimmen der CDU in direkter Wahl einen Sitz gewinnen konnte, das Zentrum für diese Wahlhilfe dem CDU-Kandidaten Martin Heix den sicheren zweiten Platz auf seiner nordrhein-westfälischen Landesliste abgegeben hat.

schehen sein. Am Tag des Zusammentritts des neuen Bundestags läuft automatisch die Amtszeit der jetzigen Regierung ab. In der Zwischenzeit werden die Parteien in Verhandlungen untereinander eintreten über die Bildung einer neuen Regierung. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Dr. Adenauer das Kanzleramt wieder übertragen wird. Da die CDU nicht bloß die stärkste Partei ist, sondern zudem noch im neuen Bundestag die absolute Mehrheit hat, könnte sie theoretisch ohne Bundesgenossen die Regierung

Fortsetzung auf Seite 7

Die Bundestagskandidaten des Regierungsbezirks Südwestfalen-Hohenzollern



Ernst Hauke
WK Biberach



Fritz Schuler
WK Calw



G. A. Gedat
WK Reutlingen



Dr. Gebhard Müller
WK Balingen



K. G. Klesinger
WK Ravensburg



Karl Gengler
WK Rottweil

Nach der Wahl

Fortsetzung von Seite 1

bilden. Doch damit rechnet niemand. Nach allem Dafürhalten kommt es wieder zu einer Koalition.

Dr. Adenauer hat es mehrfach betont, daß es sein Ziel sei, eine einheitliche Außenpolitik auf breiter Grundlage zu machen. Er hat schon immer um das Verständnis der Opposition gerungen und die bisherigen Bundesgenossen kennen ihn als einen Mann der klugen Mäßigung. Gewiß, die Wahl hat erwiesen, daß der größte Teil der Wähler die überlegene Autorität des Kanzlers anerkennt, und unter seinen Wählern sind auch indirekt viele Stimmen die etwa der FDP und dem BHE zuzuführen. In gewissem Sinn sind auch die Stimmen der rechts von der CDU stehenden Splitterparteien dem Kanzler zugezählt gekommen. Bei der Bildung einer neuen Koalition wird sich die CDU unseres Erachtens dafür erkenntlich zeigen, zumal da die Partei Ollenhauers hat schon verlaublich lassen, daß ihr Adenauers Sympathie für die Rechte verdächtig vorkomme und sie deshalb an diesem Punkte ihre Kritik ansetzen werde. Es wäre völlig irrig anzunehmen, im neuen Bundestag würde es weniger Kämpfe und Spannungen geben als im vorhergehenden. Im Gegenteil: Durch die Überlegenheit der CDU können sich die Fronten sogar besser klären, kann das Für und Wider prägnanter zum Ausschlag kommen. Das Volk wird bald deutlicher erfahren, was für einen sozialen Kurs die größte Partei steuern wird und worin sie sich von den Restmarxisten bei der Sozialdemokratie unterscheidet.

Die ausländische Presse hat das deutsche Wahlergebnis darum auch gleich richtig unter dem wichtigsten Gesichtspunkt einer Trennung der deutschen Politik vom östlichen Bolschewismus gesehen. Frankreich und England, von Amerika ganz zu schweigen, beglückwünschten Adenauer zu seinem Sieg und halten nun die bisherige Westpolitik für vollkommen gesichert. Sie bewundern die Stabilität der deutschen Regierungsgrundsätze und die klare Entschiedenheit der deutschen Wähler. Es ist darum auf der anderen Seite auch wieder selbstverständlich, daß allein Rußland bis jetzt offiziell seinen Protest angemeldet hat. Die Nachrichtenagentur TASS legt unumwunden den CDU-Sieg als einen Terror- Trick aus und als Gewaltmaßnahmen der Adenauerschen Polizei. Man zieht in Moskau daraus auch sofort seine Schlüsse und lehnt den Hauptpunkt für eine Wiedervereinigung der beiden Deutschland, nämlich freie Wahlen, strikte ab. Denn freie Wahlen unter Adenauers Aufsicht bedeute ja Terror! Niemand wird erstaunt sein über die Haltung Moskaus. Umso mehr können wir gespannt sein, wie die neue CDU-Regierung das Spiel mit Moskau nun weiterführen will. Es kann zu einer neuen Krise kommen oder eine bestimmte Entscheidung rückt nahe. Wie dem auch sei, die Schwierigkeiten sind gewachsen und dem neuen Bundestag und der neuen Regierung wird an Schwere nichts abgenommen sein.

Bewährung ...

Fortsetzung von Seite 1

Freien Demokraten nannte das Wahlergebnis einen „Erdstöß zugunsten der Kanzlerpolitik“. Der Pressedienst der FDP betonte die Erwartung, daß der Kanzler an seiner bisherigen Koalition mit FDP und DP festhalten und es künftig der SPD unmöglich sein würde, über den Verfassungsgerichtshof das Ratifizierungsverfahren zu den deutsch-alliierten Verträgen zu blockieren.

BHE: Erwarteter Erfolg

Für den Gesamtdeutschen Block/BHE erklärten der Vorsitzende Kraft und andere erwarteten Erfolg errungen hätten. Die Haltung der künftigen BHE-Fraktion im Bundestag und die Frage einer eventuellen Regierungsbeteiligung würden auf den bevorstehenden Beratungen der Führungsgremien des BHE besprochen werden. Wie bei allen anderen im neuen Bundestag vertretenen Parteien tritt auch der Vorstand des BHE schon in den nächsten Tagen zusammen.

Als Termin für die erste Sitzung des neuen Bundestages hat der bisherige Bundestagspräsident Dr. Ehlers dem Ältestenrat den 2. Oktober vorgeschlagen.

Das große internationale Interesse an dem Ergebnis der Wahlen und die Genugtuung in

Das Ergebnis der Bundestagswahl

Zweitstimmen

Das amtliche Wahlergebnis umfaßt nur die Zweitstimmen. Die Erststimmen für die direkte Wahl sind von den Landeswahlleitern nicht an den Bundeswahlleiter im Bonner Bundeshaus gemeldet worden. Das Ergebnis für die Zweitstimmen hat folgendes Aussehen:

	6. 9. 1953	14. 8. 1949
Wahlberechtigte:	33 039 978	31 207 600
Abgeg. Stimmen:	28 468 054	24 495 600
Wahlbeteiligung:	86,2 %	78,5 %
Gült. Stimmen:	27 541 049	23 732 400
Ungültige Stimmen:	926 497	763 200
CDU/CSU:	12 440 799 = 45,2 %	7 359 100 = 31,0 %
SPD:	7 939 774 = 28,8 %	6 935 200 = 29,2 %
FDP:	2 628 146 = 9,5 %	2 828 900 = 11,9 %
BHE:	1 614 474 = 5,9 %	
DP:	897 952 = 3,3 %	939 000 = 4,0 %
KPD:	607 413 = 2,2 %	1 361 700 = 5,7 %
BP:	465 552 = 1,7 %	986 500 = 4,2 %
GVP:	318 323 = 1,2 %	
DRP:	295 615 = 1,1 %	429 200 = 1,1 %
Zentrum:	217 342 = 0,8 %	727 500 = 3,1 %
Nat. Samml.:	71 032 = 0,3 %	

Das Zentrum zieht in den Bundestag ein, obwohl es die Fünfprozentgrenze nicht erreicht hat. Es konnte aber im direkten Wahlgang einen Sitz erringen und hat auch damit Anspruch auf die Mandate nach den Zweitstimmen.

Mandate

Der neue Bundestag wird 487 Abgeordnete zählen, anstatt wie ursprünglich vorgesehen 484 Abgeordnete. Die Erhöhung ergibt sich daraus, daß die CDU in Schleswig-Holstein 2 und die DP in Hamburg 1 sogenanntes Überhangmandat errungen haben. Die Mandate der einzelnen Parteien verteilen sich nach dem jetzigen Stand wie folgt (in Klammern die Mandate, die die Parteien in den Wahlkreisen direkt errungen haben):

	1953	1949
CDU:	244 (172) = 50 %	139 = 34,6 %
SPD:	150 (45) = 30,8 %	131 = 32,6 %
FDP:	48 (14) = 9,9 %	52 = 12,9 %
BHE:	27 (—) = 5,5 %	
DP:	15 (10) = 3,1 %	17 = 4,2 %
Zentrum:	3 (1) = 0,7 %	10 = 2,5 %

Die KPD, die im Jahre 1949 mit 15 Sitzen (3,7%) in den Bundestag einziehen konnte, sowie die Bayern-Partei, die damals 17 Sitze (4,2%) errungen hatte, sind nicht mehr im neuen Bundestag vertreten. Außerdem sind die DRP, der Südschleswigsche Wählerverband (SSV), die WAV des Herrn Lorix und drei parteilose Abgeordnete ausgeschlossen. Den rechtsradikalen Gruppen ist es ebenso wenig wie der Gesamtdeutschen Volkspartei Dr. Heinemann gelungen, einen Kandidaten in direkter Wahl durchzubringen oder mehr als fünf Prozent der abgegebenen Stimmen zu gewinnen.

Kleine Weltchronik

Junge Union: „Befehl ausgeführt.“ Stuttgart. — Die „Junge Union“ von Nordwürttemberg hat am Montag nach Bekanntwerden des vorläufigen Gesamtergebnisses der Bundestagswahl dem Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsverbandes in Düsseldorf folgendes Telegramm zugeleitet: „Befehl ausgeführt. Besseren Bundestag gewählt.“

Straßenbahnzusammenstoß. Frankfurt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Straßen-

bahnen in Frankfurt wurden am Montag 20 Personen zum Teil schwer verletzt. Die genaue Zahl der Schwerverletzten konnte noch nicht festgestellt werden, da sie in verschiedene Krankenhäuser transportiert wurden.

Blank wieder im Amt. Bonn. — Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, der vor kurzem wegen seiner Herzgefäßverengung seinem Amt vorübergehend fernbleiben mußte, hat seine Tätigkeit jetzt wieder aufgenommen. In seinem Wahlkreis in Bocholt wurde er am Sonntag mit 78 Prozent aller Stimmen für die CDU wiedergewählt.

Neue Erdstöße in Griechenland. Athen. — Auf den Jonischen Inseln und im Gebiet des Kanals von Korinth wurden in den vergangenen 24 Stunden neue schwere Erdstöße verzeichnet. Der Kanal ist für die Schifffahrt gesperrt, weil die Erdstöße ein Ufer aufgerissen haben. Auf den Jonischen Inseln sind einige Ruinen eingestürzt, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Arabische Liga wendet sich an die UN. Kairo. — Die Arabische Liga hat die Vereinten Nationen am Montag formell aufgefordert, Frankreich zur Erfüllung der marokkanischen Unabhängigkeitswünsche zu zwingen, andernfalls „gewisse Maßnahmen“ ergreifen würden. Diese Warnung ist in einer offiziellen Erklärung enthalten, die in mehrteiligen Beratungen von Delegierten der Arabischen Liga ausgearbeitet wurde.

Israelischer Terrorist festgenommen. Haifa. — Die Hafenzollisten von Haifa hat ein Mitglied einer israelischen Terror-Organisation festgenommen, das eine Zeitbombe an Bord eines israelischen Schiffes schaffen wollte, aus dem gerade Reparationsgüter aus Deutschland entladen wurden. Die Terror-Organisation hat zum Boykott des deutsch-israelischen Abkommens aufgerufen, weil dieser Pakt mit der Ehre Israels unvereinbar sei.

Keine Verhandlungen mit Vietnam. Hanoi. — Der französische Generalkommissar für Indochina, Maurice Dejean hat am Montag in Hanoi erklärt, er sehe gegenwärtig „absolut“ keine Möglichkeit für irgendwelche Waffenstillstandsverhandlungen“ mit dem vietnamesischen Führer Ho Tsch-minh.

den westlichen Ländern, vor allem in den USA und Italien, kommt auch in kaum zählbaren Telegrammen zum Ausdruck, die seit den frühen Morgenstunden des Montags dem Bundeskanzler und der CDU zugehen. Am Montagabend sprach Dr. Adenauer zu einer vieltausendköpfigen Menschenmenge auf dem Bonner Marktplatz, während ihm von der Bevölkerung der Bundeshauptstadt und später von den Bürgern Rhön-dorfs, seines Wohnsitzes, begeisterte Ovationen bereitet wurden.

„Beunruhigende Angelegenheit“

Bei der geschlagenen SPD herrschte demgegenüber die Enttäuschung vor. Der Parteivorsitzende Ollenhauer erklärte am Montag vor der Bonner Presse, das bisherige Programm der SPD würde auch ihr künftiges Programm sein. Ollenhauer, der die Tatsache der Niederlage der SPD nicht zu verdecken suchte, sagte weiter, welche politischen Konsequenzen die SPD aus dem Ergebnis ziehen würde, müsse den bevorstehenden Sitzungen des Vorstandes und der neuen Fraktion der SPD vorbehalten bleiben. In jedem Fall seien die Wahlergebnisse die Bestätigung einer weiteren Entwicklung nach rechts, „deren Folgen noch nicht abzusehen sind“. Für die demokratische Entwicklung in der Bundesrepublik sei der Erfolg der CDU „eine beunruhigende Angelegenheit“.

wo noch ein Eckplatz am Fenster frei war.

Vermutlich würde sie ihre Tante von der Bahn abholen, und die Bekanntschaft mit Frau Grissy konnte immerhin von Wert sein. Vor allem war es wichtig festzustellen, ob auch sie nach den Bildern Dr. Sandkaut wiedererkennen würde. Obwohl sie mit Sandkaut nur einmal gesprochen hatte.

Und dann, während der weiteren Fahrt, fand er Maud doch wieder ganz nett. Sie wurde allmählich etwas müde und dadurch wortkarger und außerdem brachte er sie dazu, von ihrem Leben in Amerika zu erzählen, das ihn, wie alles Fremde und Unbekannte, lebhaft interessierte.

Als sie gegen Abend das Ziel ihrer Reise erreichten, stand Frau Grissy, wie erwartet, auf dem Bahnsteig. Sie war stark gealtert in den letzten vier Jahren, aber ihren Scharm und ihre Lebhaftigkeit hatte sie nicht verloren.

Maud stellte ihr Poldi als einen Freund des Maharadschas vor. Worauf ihre Tante sich verpflichtet fühlte, den treuen Beschützer ihrer Nichte für den nächsten Tag zu einer Tasse Tee einzuladen.

Still und verträumt lagen die hellen Straßen zwischen den sorgsam gepflegten Parkanlagen und den grünen Gärten der großen Hotels im matten Sonnenschein des beginnenden Frühlingstages, als am nächsten Morgen auch Irene in Baden-Baden eintraf. Nur wenige Menschen, die gemächlich ihrer Arbeitstätigkeit zuschritten, waren unterwegs. Hier und da wurden in der Straße, die vom Bahnhof zum Kurviertel führte, die Läden geöffnet.

Irene hatte das Gefühl, als umfinge sie eine neue Welt, als wäre sie durch eine zehnstündige Eisenbahnfahrt vor sich selbst geflüchtet und als wäre diese Flucht geglückt.

Erst bei ihrer Ankunft erinnerte sie sich, daß sie als junges Mädchen schon einmal hier gewesen war und daß sie damals mit ihren Eltern in einem Hotel gegenüber dem Kurpark gewohnt hatte. Es war vor vielen Jahren gewesen, und so hatte sie nur noch eine schwache Erinnerung daran.

Der Droschkenchauffeur meinte, es werde wohl das Hotel Bellevue gewesen sein. Jedenfalls ließ sie sich dorthin fahren. Im Grunde genommen, war es ihr gleichgültig, wo sie wohnte.

Das Zimmer, das man ihr zeigte, gefiel ihr. Von ihrem Balkon aus hatte sie einen hübschen Blick auf die Trinkhalle und schräg hinüber auf den Kurgarten. In den grünen Bäumen zwitscherten die Vögel, das Wasser der Oos, eines breiten Baches, der am Hause vorbeifloß, plätscherte, und es war so still und friedlich wie auf einer Ferienreise.

Als Irene zum Frühstück herunterkam, war der Speisesaal ziemlich leer. Die meisten Gäste schliefen noch, andere ließen sich ihr Frühstück aufs Zimmer bringen.

Der Oberkellner sprach ein paar freundliche Worte mit ihr, erkundigte sich, ob sie eine gute Reise gehabt und ob sie besondere Wünsche habe. Von ihm erfuhr sie auch, wo der Maharadscha wohnte. Ihre nächste Überlegung war die, daß Poldi vermutlich in demselben Hotel abgestiegen war. Eine telefonische Anfrage bestätigte später diese Annahme.

Poldi war allerdings im Begriff, das Hotel schon wieder zu verlassen. Ein längerer Aufenthalt in dieser luxuriösen Umgebung überbrachte sich seiner Meinung nach. Nur ein ausgiebiges Frühstück hatte er sich noch bestellt. Das wollte er sich noch leisten. Weitere Spesen hingegen glaubte er, nicht verantworten zu können, so sehr er sich darüber gefreut hätte, noch eine Weile als kleiner Krösus leben zu können.

Mochte auch Irene ausdrücklich gesagt haben, daß es ihr auf die Höhe der Spesen nicht ankomme, so doch gewiß in der Erwartung, daß er irgendwelche Feststellungen machen könne. Ergebnisse waren aber hier nicht zu erwarten, denn Mr. Anthony Listen wohnte nicht im Hotel Bellevue. Er hatte sich beurlauben lassen und war nach Berlin abgereist. Dies alles hatte Poldi schon kurz nach seiner Ankunft in Erfahrung gebracht, und damit war seine Mission in Baden-Baden bis auf weiteres beendet.

Teils auf „Umwegen“

BONN. Der überraschend große Erfolg der CDU/CSU in den Wahlen zum zweiten Bundestag hat für eine Reihe prominenter Kandidaten den erstrebten Platz im Plenarsaal des Bundeshauses gar nicht oder nur auf dem Umweg über die Landeslisten gebracht.

Von den Bundesministern wurden außer Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Parteifreunde im bisherigen Kabinett Jakob Kaiser (Essen), Prof. Erhard (Ulm), Schuberth (Landshut), Schäffer (Passau), Storch (Osnabrück) und der Sicherheitsbeauftragte Blank (Borken) direkt gewählt.

Die FDP-Minister wurden dagegen in direkter Wahl alle geschlagen und ziehen über die jeweiligen Landeslisten in den Bundestag ein. Vizekanzler Blücher (Essen), Bundesjustizminister Dehler (München) und Bundeswohnungsbauminister Neumayer (Kaiserslautern) wurden jeweils von CDU- bzw. CSU-Kandidaten in der direkten Wahl besiegt.

Der Bundesvorsitzende der Deutschen Partei, Bundesminister Hellwege (Stade-Bremervörde), und Bundesverkehrsminister Seeböhm (Harburg-Sothau) erhielten ihre Mandate in direkter Wahl. In diesen beiden Wahlkreisen hatten die CDU und die FDP auf eigene Kandidaten verzichtet. Bundesinneminister Lehr (CDU), Bundesflüchtlingsminister Lukascheck (CDU) und Bundesernährungsminister Niklas (CSU) hatten nicht kandidiert.

DRP will Wahl anfechten

BONN. Die Deutsche Reichspartei und die „Nationale Sammlung“ (DNS) wollen die Bundestagswahl anfechten. Die DRP erklärte, daß sie eine günstige Entscheidung über die von ihr angestrebte Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe erhoffe. Sie werde dann die gesamte Bundestagswahl anfechten. In 114 Wahlkreisen sei die Zulassung der DRP-Listen durch „Willkürmaßnahmen der Landeswahlausschüsse“ abgelehnt worden. Die „Nationale Sammlung“ will die Wahl in Rheinland-Pfalz, in Nordrhein-Westfalen und in Hessen anfechten.

Nun wollte er noch ein paar Tage hierbleiben, schon weil er Maud Grissy wiedersehen wollte und Frau Grissy versprochen hatte, zum Tee zu kommen; aber das konnte er auch, wenn er in einer kleinen Pension wohnte. Da lohnte es sich eher, ein gutes Trinkgeld in die richtige Hand zu drücken, um herauszubekommen, wo Herr Listen in Berlin zu erreichen sei.

Zu seiner großen Überraschung kam dann Irences Anruf, und eine halbe Stunde später saßen sie sich gegenüber.

„Am besten ist es“, rief Poldi, „wir rufen Berlin an. Resi soll beim Fremdenamt fragen, ob Listen in einem Berliner Hotel gemeldet ist.“

Irene nickte zustimmend. Sie hatte plötzlich wieder jeglichen Mut verloren. Ihre Reise war umsonst gewesen. Sie war von Berlin nach Baden-Baden gefahren, und der Mann, um dessentwillen sie diese Reise gemacht hatte, saß in Berlin.

„Ich muß Gewißheit haben“, sagte sie plötzlich, als wollte sie ihre überleitete Handlungsweise entschuldigen. Es wäre natürlich klüger gewesen, wenn sie auf Poldis Nachricht gewartet hätte, das sah sie wohl ein. „Jedenfalls hat es wenig Sinn“, bemerkte Poldi, „daß ich für teures Geld im Bellevue wohne, solange Listen nicht hier ist.“

Sie lachte über seine Sparsamkeit. Darauf kante es nun wirklich nicht an. Er solle ruhig dort bleiben und versuchen, mit irgend jemand aus dem Gefolge des Maharadschas in Verbindung zu kommen. Unter allen Umständen solle er etwas über diesen Herrn Listen in Erfahrung zu bringen suchen.

„Berlin!“ rief ein Page schon von weitem durch die Halle.

Irene sprang sofort auf.

„Haben Sie Berlin angemeldet?“

„Ja, ja!“

Poldi schüttelte mitleidig den Kopf. Irences Nervosität nahm wieder bedrohliche Formen an. Wenn es so weiter geht, dachte er, schnappt sie noch über.

Irene stand in der Telefonzelle.

„Resi, bist du da?“

(Fortsetzung folgt)

DERMANN aus der Wochenschau

ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (17. Fortsetzung)

„Das ist ja reizend“, sagte Poldi ehrlich erfreut. „Ich fahre nämlich auch nach Baden-Baden.“

„Zum Vergnügen?“ wollte sie wissen.

„Nein“. Poldi tat ein wenig geheimnisvoll. Eigentlich sei es ein Berufsgeheimnis, aber ihr könne er es ja sagen; er habe ein Interview mit dem Maharadscha von Patiala.

Mit einem Male wurde das kleine Fräulein lebhaft. „Oh, wie interessant! Meine Tante hat mir schon von dem Maharadscha geschrieben. Er soll ein so schöner großer Mann sein!“

„Groß ist er“, bestätigte Poldi. „Mindestens einen Kopf größer als ich.“

„Ich liebe so sehr die großen Männer“, schwärmte Maud.

Poldi fühlte sich immer etwas benachteiligt, wenn von großen Männern die Rede war. „Ich kenne einen Riesen vom Zirkus Krone, der ist noch größer.“

„Nein“, sagte Maud ernsthaft, „einzig Zirkusmann könnte ich nicht lieben.“

„Aber einen Maharadscha.“

Eigentlich hatte Poldi von seiner unerhofften Reisebekanntschaft sehr bald genug. Die kleine Amerikanerin hatte zwar ein wunderhübsches Magazingsicht mit träumerischen, langbewimperten Augen, feinem Näschen und einem weichen, lächelnden Mund. Sie war auch sonst eine reizvolle Erscheinung, so daß man beim Tanztée unzweifelhaft Furore mit ihr machen würde, aber unterhalten konnte man sich nicht mit ihr. Dumm geboren und wenig hinzulernt, stellte Poldi unumwunden fest. Dennoch schlug er ihr vor, in sein Abteil überzusiedeln,

Der Schmuggel geht weiter

Zollbeamte keineswegs arbeitslos / Schmuggel wird aber doch seltener

„Riechen Sie mal; erstklassiger Kaffee: sicher sfr. 340 das Pfund“. Der Zollbeamte hält mir die schwarzen Bohnen unter die Nase. Ich aber nehme gern eine Brise voll dieses köstlichen Dufts. „Und sehen Sie hier fünf Autoreifen mit den überklebten Löchern? Da drin haben wir ihn gefunden. Fast einen ganzen Zentner“.

Die Pause, welche die Schmuggler nach der Kaffeepreisbesetzung in Deutschland verstreichen ließen, hat nicht lange angehalten. Knapp 14 Tage ist es her, seit es billigeren Kaffee zu kaufen gibt. Nutznießer dieser Entwicklung sind dieses Mal die deutschen Kaffeeröstereien. „Wer jedoch glaubt, daß der Kaffeeschmuggel schlagartig und für immer aufhören wird, ist schief gewickelt“, sagt mir schmunzelnd der Beamte am Tengen Zoll: „Arbeitslos sind wir noch lange nicht.“

Schon seit einigen Wochen beobachten wir einen Wagen mit den schwarzen Kennzeichen, der verdächtig oft die Grenzpfähle passiert, er schiffte der Beamte freundlich weiter. Vor ein paar Tagen läutete das Telefon im Tengen Zollkommissariat. Der wachhabende Beamte nahm den Hörer ab. „Hallo! Eben noch gelangweilt hob er jetzt den Kopf, lauschte gespannt. „Jawohl, ich schicke gleich zwei Kollegen nach Blumberg“ und schrieb sich die Nummer des Wagens — Z H 20 086 — auf seinen Merkblock. „Ausgerechnet jetzt ist kein Mensch hier“, murrte er vor sich hin und überlegte schnell. Wieder griff er zum Hörer. Dieses Mal blutete er eine bekannte Gaststätte in Tengen an, wo gerade eine Wahlversammlung stattfand und wo seine beiden Kollegen den Abend ver-

brachten. Nicht einmal Zeit zum Umziehen nahmen sie sich.

In Zivil fuhren sie zum 15 km entfernten Blumberg bei Singen. Der fragliche Schweizer Wagen war schnell gefunden. Die beiden Beamten trennten sich. Der eine setzte sich auf die im Mondschein liegende Treppe eines in der Nähe stehenden Häuschens. Sie warteten. Plötzlich kommt ein 16-jähriger Bub und will ins Haus. Da sieht er den Mann, schreit auf und läuft heulend davon. Erzählt nicht ganz Blumberg von dem Gartenrüuber, der zurzeit sein Unwesen im Ort treibt? „Er ist bei uns, nehmt ihn fest“, schreit der Junge durch die Straßen der kleinen Ortschaft stürmend. Mit Knütteln bewaffnet kommen die Leute aus den Häusern und eilen dem Jungen zu Hilfe. Die beiden Beamten schwitzen Blut und Wasser. Niemand darf doch wissen, daß sie Zöllner sind, sonst geben ihnen die Schmuggler durch die Lappen.

Was also tun? Immer größer wird der Haufe, immer bedrohlicher die Stimmung. Schnell spricht es sich herum, daß zwei verdächtige Subjekte umzingelt worden seien. Das kam natürlich auch den Besitzern des Schmuggelwagens, die in einer nahe gelegenen Wirtschaft saßen, zu Ohren. Sie machen sich schleunigst aus dem Staube. Nur der Wagen kann sichergestellt werden.

Dieser Fang ist im Verhältnis zu den vergangenen klein. Aber er zeigt, daß die Kaffeeschmuggler ihr Geschäft noch keineswegs an den Nagel zu hängen gedenken. Es lohnt sich also immer noch, wenn jetzt auch schärfer kalkuliert werden muß und die Verdienstsparren nicht mehr gar so hoch sind.

Völlig zeitrommert

Kam dieser Omnibus, der sich mehrfach überschlagen hatte und einen 60 m hohen Abhang hinunterrollte, bei diesem Haus, das unser Bild zeigt, zum Stehen. Sieben Todesopfer forderte der schwere Unfall in der Nähe von Berchtesgaden, von dem wir gestern bereits berichteten. Bild: dpa



Aus Südwürttemberg

Internationales Tanzturnier

Reutlingen. Ein internationales Tanzturnier von Berufstänzern (Tanzlehrern) unter Beteiligung von Paaren aus Frankreich, Belgien, Österreich, Holland, der Schweiz und der Bundesrepublik findet am 18. 9. in Stuttgart, am 19. 9. in Sindelfingen und am 20. 9. in Reutlingen statt.

Rätsel um einen Vermissten

Tuttlingen. Das geheimnisvolle Verschwinden des Mechanikers Jakob Mattheis aus Balgheim im Kreis Tuttlingen scheint jetzt vor seiner Aufklärung zu stehen. Mattheis war vor etwas mehr als zwei Monaten in seiner Heimatgemeinde zuletzt gesehen worden. Seitdem ist er verschwunden. Sein Touristengepäck und seine Papiere wurden vor einem Monat in den österreichischen Alpen gefunden. Aus ihnen ging hervor, daß Mattheis mit dem Motorrad unterwegs war. Die österreichische Polizei hat jetzt mitgeteilt, daß in einem Bergflüchen eine Leiche gefunden worden sei, bei der es sich unter Umständen um den toten Mattheis handeln könnte. Die Angehörigen, denen Aufnahmen des Toten geschickt wurden, konnten ihn bisher jedoch nicht identifizieren. Da die Leiche offenbar lange Zeit im Wasser gelegen hatte, ist eine Identifizierung sehr schwierig. Die Untersuchungen in diesem geheimnisvollen Fall gehen weiter.

Schnellverbindung nach München

Sigmaringen. Die seit mehreren Jahren von der Stadt Sigmaringen angeregte Einführung direkter Schnellverbindungen über die Allgäubahn nach München hat Aussicht auf Verwirklichung. Spätestens mit dem nächsten Sommerfahrplan sollen zwei durchgehende Eilzüge von Freiburg über Sigmaringen und Memmingen nach München und zurück mit einer Gesamtfahrzeit von sieben Stunden geschaffen werden. Die in Freiburg um 6.45 Uhr und 15.15 Uhr und in München um 7.28 Uhr und 15.42 Uhr abgehen sollen. Vom Inkrafttreten des neuen Winter-

fahrplanes an wird Sigmaringen außerdem durch neue Schienenomnibusse mit der Allgäubahn verbunden sein. Die Bahn war bisher von Sigmaringen aus nur sehr zeitraubend und umständlich zu erreichen.

Schiffskurse eingestellt

Friedrichshafen. Seit Montag sind an den Werktagen auf dem Obersee des Bodensees mehrere Schiffskurse eingestellt. Sie werden bis Inkrafttreten des Winterfahrplans nur noch an Sonntagen durchgeführt. Es handelt sich um Kurse zwischen Bregenz, Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Überlingen und Konstanz.

Güterwagen gegen Lastzug

Balenfurt. Ein Todesopfer forderte ein Unfall, der sich am Montagfrüh an einem unbeschränkten Bahnübergang bei Balenfurt, Kreis Ravensburg, ereignete. Ein rangierender Güterwagen stieß mit einem schweren Lastzug aus Schwendi, Krs. Biberach, zusammen, wobei ein auf dem Güterwagen stehender 42 Jahre alter Schaffner aus Weingarten getötet wurde. Der Fahrer und der Beifahrer des Lastzuges wurden nicht verletzt.

Raubüberfall im Irrenhaus

Kreuzlingen. In der Heil- und Pflegeanstalt Littenheid des Schweizer Grenzkantons Thurgau ereignete sich ein frecher Raub. Als eine 77-jährige Angestellte kurz vor Mitternacht den Kassenraum verließ, wurde sie von einem maskierten Unbekannten gepackt, in den Büro- raum zurückgestoßen und unter Drohungen gezwungen, den Kassenschrank zu öffnen. Der Unbekannte entwendete, ohne Licht zu machen, ein Bündel Banknoten im Werte von etwa 5000 Franken, führte die Angestellte dann ins Freie und verlangte von ihr unter Androhung des Todes, vor Ablauf einer Stunde keinen Alarm auszulösen. Dann verschwand er spurlos in der Nacht.

Aus Nordwürttemberg

376 Verdienstkreuze verliehen

Stuttgart. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der Landesregierung 376 Bürgern aus Baden-Württemberg für ihre Verdienste um das Land und den Bund das Verdienstkreuz am Bande verliehen.

Haftpflichtschutz für Rundfunkhörer

Stuttgart. Der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart hat zugunsten aller ordnungsgemäß angemeldeten Hörer mit Wirkung vom 1. August eine Haftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden abgeschlossen. Die Versicherung erstreckt sich auf die gesetzliche Haftpflicht, die den Rundfunkteilnehmern des Süddeutschen Rundfunks aus dem Besitz von Rundfunkempfangsgeräten einschließlich Hoch- und Außenantennen sowie Fernsehempfangsanlagen erwachsen sollte.

In den Vertrag ist die etwaige vertragliche Haftung der Rundfunkteilnehmer gegenüber dem Hauseigentümer für Gebäudeschäden eingeschlossen, die aus der Anlage und Unterhaltung der Rundfunk- und Fernsehempfangsanlagen erwachsen können. Ausgeschlossen bleiben jedoch Ansprüche wegen Schäden, die sich als unvermeidliche Folge aus der Anbringung, Reparatur und Entfernung von Rundfunk- und Fernsehempfangsanlagen und ähnlicher Maßnahmen ergeben. Die Ersatzleistungen betragen bis zu 200 000 Mark für Personen- und 10 000 Mark für Sachschäden.

Eine Million Lose verkauft

Stuttgart. Bei der großen Aro-Tombola des württembergischen Luftfahrtverbandes, die zurzeit auf dem Stuttgarter Schloßplatz veranstaltet wird, wurde am Sonntag das Einmillionste Los verkauft. Die Veranstaltungseitung hat die Genehmigung erhalten, noch eine weitere Million Lose zu verkaufen. Die Gewinnchancen sind immer noch sehr hoch. So wurden von den fünf Kraftwagen, die auf einen Besitzer warten, bisher erst zwei verlost. Ferner warten noch sieben Molotowr, mehrere Zimmererleuchtungen, Radiogeräte und vieles andere auf ihre glücklichen Gewinner. Die Tombola dauert bis zum vierten Oktober.

Brand mit 300 000 DM Schaden

Schwäbisch Hall. In einem großen Sägewerk in Tulla u bei Schwäbisch Hall ist in der Nacht zum Samstag ein Brand ausgebrochen, der in den umfangreichen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Eine große Sägehalle, zwei Lagerräume, eine neu erbaute Hohlhalle, Imprägnier- und Trockenraum sowie der Splinesilo wurden ein Raub der Flammen. Das Maschinenhaus mit der Krafterzeugungsanlage konnte teilweise geret-

Auslandsstipendien durch Unternehmer

Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft hat in einem Rundbrief an alle am deutschen Außenhandel interessierten Unternehmer zur Stiftung von Auslandsstipendien aufgerufen. Die Dauer eines Stipendiums soll zweimonatlich zwölf Monate betragen. Dadurch soll den Nachwuchskräften die Möglichkeit gegeben werden, sich an Ort und Stelle eingehende Kenntnisse und praktische Erfahrungen zu verschaffen. Ein gleiches Interesse liege vor, ausländische Nachwuchskräfte für ein Studium an einer Hochschule oder ein Praktikum bei einem Unternehmen in Deutschland zu gewinnen. Der Stifterverband ist der Meinung, daß er mit seinem Aufpruch nicht nur der Förderung des akademischen Nachwuchses dient, sondern auch der am Außenhandel interessierten gewerblichen Wirtschaft einen Weg zeigt, auf weite Sicht den eigenen Belangen zu nutzen.

Kulturelle Nachrichten

Die Jury der Internationalen Filmfestspiele in Venedig, die Freitag beendet wurden, entschied, daß keiner der 30 vorgeführten Filme würdig sei, den „Grand Prix“ der Festspiele zu erhalten. Dagegen wurden acht Filme mit dem „Silbernen Löwen“, dem zweiten Preis, ausgezeichnet.

Helene Thimig, die Witwe Max Reinhardts, schenkte am Sonntag der Stadt Berlin Reinhardts Regie-Buch zu „Dantons Tod“ von Büchner.

Nach achtstägiger Dauer ist am Samstag die Deutsche Therapiewoche 1963 in Karlsruhe zu Ende gegangen.

Die „Deutsche Sozialhygienische Gesellschaft“ hält am 20. September in Heidelberg eine Tagung ab.

Die Ehrenplakette der Stadt Eßlingen, die höchste Auszeichnung der Stadt nach der Ehrenbürgerschaft wurde am Montagabend dem scheidenden Intendanten der Württembergischen Landesbühne, Gottfried Haas-Berkow, während eines Empfangs der Stadtverwaltung im historischen alten Rathaus feierlich überreicht.

tet werden. Alle anderen Maschinen wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 DM geschätzt.

500 000 beim Volksfest

Heilbronn. Mit rund 500 000 Besuchern hat das Unterländer Volksfest, das zum ersten Male wieder entsprechend der Vorkriegstradition vom 29. August bis 6. September veranstaltet worden ist, einen in diesem Ausmaß kaum erwarteten Erfolg zu verzeichnen.

Kurze Umschau

Durch herabfallende Feisblöcke getötet wurde beim Aufladen von Kies eine 40 Jahre alte Kriegerwitwe aus der Gemeinde Rheimstetten, Kreis Biberach.

Beim Abladen von Holzstämmen tödlich verunglückt ist ein 48-jähriger Arbeiter im Reutlinger Südbahnhof. Der Mann wurde von einem Holzstamm nach dem Lösen der Sicherungskette zerquetscht.

Von hinten angefahren wurde auf der Straße von Friedrichshafen nach Ravensburg ein Motorroller von einem Pkw. Eine auf dem Sozius sitzende 32-jährige Frau starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Ihr Ehemann, der den Motorroller gesteuert hatte, erlitt eine Gehirnerschütterung. Das fünfjährige Kind der beiden Eheleute, das ebenfalls auf dem Motorroller saß, wurde leicht verletzt.

Zwei Einmieteträger, ein Mann und eine Frau aus Stuttgart, wurden festgenommen. Sie hätten sich in einer Gastwirtschaft in Calw einen Monat lang beköstigen lassen und von den Bediensteten des Hauses ein Darlehen von 120 D-Mark erschwindelt. Die Zehnschuld betrug 1000 DM! Man konnte ihnen noch weitere Einmieteträger in verschiedenen Städten Baden-Württembergs nachweisen.

Auch das wurde bezichtigt

Als geschickter Angler erwies sich ein Dieb, der dieser Tage aus dem im Erdgeschoß liegenden Schlafzimmer eines Wohnhauses in Tuttlingen einen Geldbeutel stahl. Der Geldbeutel befand sich in der Hose seines Besitzers, die dicht neben dem Bett lag. Als der Bestohlene am Morgen erwachte, lag die Hose nicht, wie sonst, sauber geplättelt, auf dem Stuhl, und das sorgsam behütete Portemonnaie fehlte. Es stellte sich heraus, daß der Dieb, der offenbar die Gewohnheiten des Bestohlenen kannte, von außen her eine Bank vor das offene Schlafzimmersfenster gerückt und von dort aus mit Hilfe eines Stockes die Hose des sorglos schlafenden aus Fenster „geangelt“ hatte. Nach Entnahme des Geldbeutels hatte er die Hose wieder an ihren Platz zurückbalanciert.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Die herbstliche Hochdrucklage dauert an. Vorhersage: Dienstag und Mittwoch helter und trocken. Tagsüber warm, Höchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Nachts kühl. Winde aus östlichen Richtungen.

Quer durch den Sport

Fritz Thiedemann in Kirchheim

Die rund 2000 Zuschauer, die am Samstagabend in das fahnenbespannte Kirchheimer Stadion gekommen waren, waren zunächst etwas enttäuscht, als bekanntgegeben wurde, daß es nach der Turnierordnung nicht gestattet ist, ein Jagdspringen der Klasse SA unter Scheinwerferbeleuchtung auszutragen. Das dafür durchgeführte M-Springen, an dem die gemeldete deutsche Spitzklasse teilnahm, war jedoch so spannend, daß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. An diesem M-Springen, das in zwei Serien durchgeführt wurde, nahmen 32 Pferde teil. Auf dem 840 m langen, mit 15 Hindernissen gespickten äußerst harten Parcours gab es im ersten Durchgang nur drei fehlerfreie Ritte, und zwar von Fritz Thiedemann auf Tasso, Prinz zu Ottingen auf Goldaster und Walter Günther auf Santa Fe. Erfolgreichster Reiter im zweiten Durchgang war der Kölner Walter Günther, der außer „Santa Fe“ noch Atilla, Losander und Alexa durch fehlerfreie Ritte ins Stechen brachte. Fritz Thiedemanns Diamant und Aar kamen nicht ins Stechen. Aus dem Stechen gingen zwei Sieger hervor: Inge Fellgiebel auf Sturmwind und Fritz Thiedemann auf Mebor benötigten über die erhöhten Hindernisse bei null Fehlern die gleiche Zeit von 33,3 Sekunden. Es folgte der Kölner Walter Günther auf Atilla mit 6:36 vor den beiden Zeitgleichen Fritz Thiedemann auf Tasso und Prinz zu Ottingen auf Goldaster, die bei null Fehlern 41 Sekunden für den Umlauf benötigten.

Leichtathletikjugend siegt gegen die Pfalz

Im Schwenninger Waldstadion standen sich im Jugendleichtathletikkampf am Sonntag Württemberg und die Pfalz gegenüber. Württemberg siegte klar mit 194:97 vor der Pfalz. Die Veranstaltung brachte gute Leistungen, da mehrere deutsche Jugendmei-

ster teilnahmen. Im 110-m-Hürdenlauf erreichte Lehmann (Württemberg) mit 15,4 Sekunden eine gute Zeit vor Schmitz (Pfalz) mit 17,7 Sekunden. Eiberle (Württemberg) siegte im Hochsprung der weiblichen Jugend mit 1,50 m und im Weitsprung mit 5,62 m. Die 4:100-m-Staffel der männlichen Jugend gewann Württemberg mit 43,0 vor der Pfalz mit 45,3 Sekunden. Württemberg weibliche Jugend siegte auch in der 6:100-m-Staffel mit 56,0 vor der Pfalz mit 57,8 Sekunden. Knecht (Württemberg) und Kähler (Württemberg) siegten im Hochsprung der männlichen Jugend mit 1,70 m. Gute Leistungen gab es auch im Stabhochsprung. Kaufmann (Württemberg) gewann hier mit 3,35 m vor Bernhöhr (Württemberg) mit 3,10 m.

Sport in Kürze

Deutschlands in den ersten drei Tagen so erfolgreiche Reiter konnten am Sonntag beim „Preis der Nationen“, mit dem das internationale Reit- und Springturnier von Rotterdam beendet wurde, nur den fünften Platz belegen. Sieger wurde England.

Über eine deutsche Beteiligung an der Handball-Weltmeisterschaft (13.-17. Januar 1964 in Schweden) fiel auch auf der Vorstandssitzung des Deutschen Handballbundes (DHB) am Sonntag in Bremen noch keine Entscheidung. Der DHB ist mit diesem frühen Termin nicht einverstanden und behält sich einen Protest an den internationalen Verband vor.

Vorläufige Totogewinne

West-800-Block; Zehlfelderweite: 1. Rang je 38 248 DM, 2. Rang je 143 DM, 3. Rang je 105 DM; Zehnerweite: 1. Rang je 9049 DM, 2. Rang je 305 DM, 3. Rang je 30 DM.

AUS DER WIRTSCHAFT

Hoffnung auf Vollbeschäftigung

Internationale Ledermesse eröffnet / Starke Auslandsbeteiligung

OFFENBACH. Die „B. Internationale Ledermesse“ ist am Montagvormittag in Offenbach eröffnet worden. 397 Aussteller, darunter 23 aus dem europäischen Ausland, nehmen an der Messe teil, die am 13. September ihre Tore schließen wird. Die deutsche Lederindustrie sieht der Messe mit der sicheren Erwartung entgegen, daß das Messegeschäft eine Vollbeschäftigung ihrer Betriebe bis zum Jahresende ermöglichen wird. Die Voraussetzungen hierzu seien günstig: Seit über einem Jahr sind die Rohhäute- und Fertigerpreise stabil geblieben. Auch weiterhin wird bei rund 80 Prozent der Erzeugnisse dieser Industrie echtes Leder verarbeitet. Lediglich Kalbfelle zogen leicht an, was auf die stärkere Nachfrage nach Erzeugnissen aus Box calf zurückzuführen ist.

Wirtschaftlicher Erfolg

Funk- und Fernsehausstellung

DÜSSELDORF. Der Vorsitzende der Fachabteilung Rundfunk und Fernsehen im Zentralverband der elektrotechnischen Industrie, Dipl.-Ing. Hertenstein, bezeichnete die Düsseldorf Rundfunk- und Fernsehausstellung als einen vollen wirtschaftlichen Erfolg. Er erklärte

in einer Pressekonferenz, einige Firmen seien in Rundfunkgeräten bis Ende des Jahres ausverkauft. Der gesamte Rundfunkgeräteabsatz werde in diesem Jahr voraussichtlich wieder den Vorjahresstand erreichen. Auch die Phonindustrie sei mit ihrem Ausstellungsergebnis voll zufrieden. Er sei zuversichtlich, daß sich in wenigen Wochen auch das Fernsehgeschäft beleben werde. Die Industrie sei dafür gerüstet.

Holzpreise beginnen stabil zu werden

FREIBURG. Die seit Jahren äußerst kritische Preislage auf dem südbadischen Holzmarkt beginnt sich jetzt zum ersten Mal wieder etwas zu entspannen. Nach einem Bericht der südbadischen Industrie- und Handelskammer scheinen sich die Schnittholzpreise zu stabilisieren, nachdem sie in den Massensortimenten etwas den Stand der Importpreise erreicht haben. Auch bei Rundholz ist eine Stabilisierung der Preise beim Stand von etwa 160 Prozent der Maßzahlen zu beobachten. Schwierigkeiten bereitet nach wie vor noch das Auseinanderklaffen von Rundholz- und Schnittholzpreisen.

Rückgang der Schweinebestände

TÜBINGEN. Nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis der Viehzählung vom 3. Juni 1963 ist im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern namentlich der Schweinebestand zurückgegangen. Insgesamt wurden 308 040 Schweine gezählt, das sind 5,85 Prozent weniger als im Vorjahr und 3 Prozent weniger als im März dieses Jahres. Die Zahl der Ferkel lag um 7,5 Prozent und die der Mast Schweine sogar um 18,2 Prozent hinter der Vorjahreszahl. In zuständigen Kreisen rechnet man damit, daß dieser beträchtliche Rückgang des Mast Schweinebestandes mit der Verminderung des Marktangebots ein weiteres Anziehen der Preise auslösen kann.

Wirtschaftsfunk

Der Direktor des badischen Weinbauinstituts in Freiburg, Dr. Vogt, hat zu der Streitfrage über die geplante Neuregelung der badischen Weinmärkte in einer Stellungnahme erklärt, daß es wohl das beste sei, in dem einen Jahr Weinmärkte in Freiburg und in Badli und im anderen Jahr Weinmärkte in Offenburg und in Mühlheim abzuhalten.

Die Schwarzweidener Uhrenindustrie im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Villingen, die in den Sommermonaten unter Auftragsmangel zu leiden hatte und zum Teil zur Kurzarbeit übergehen mußte, ist nach dem jüngsten Arbeitsmarktbericht wieder voll beschäftigt. Um die neu einströmenden umfangreichen Exportaufträge bewältigen zu können, mußte eine Jahreshreinfabrik an neuen Arbeitskräfte einstellen.

In Stuttgart wurde am Montag ein europäischer Kongress über die Produktivität in der Forst- und Holzwirtschaft eröffnet, der unter der Schirmherrschaft von OEEC und MSA steht. An der Arbeitsgemeinschaft, die vor allem umfangreichen Diskussionen gewidmet ist, nehmen rund 300 Fachleute, darunter über 150 aus dem Ausland, teil. Aufgabe des Kongresses ist es, auch in der Holz- und Forstwirtschaft, die hinsichtlich ihrer Produktivität gegenüber anderen Wirtschaftszweigen weit zurückgeblieben ist, eine Leistungssteigerung zu erreichen.

Im August 1852 empfängt Kneipp die Priesterweihe. Im Juli 1854 bricht zu München die Cholera aus. Die Seuche fordert viele Opfer. Fast ohne sein Zutun wird Kneipp als Heiler und Helfer in den Strudel hineingezogen.

Er weiß das alles lange. Er weiß aber auch, daß dies nur große Umriss einer Behandlungskur sind. Was im einzelnen zu tun ist, führt er in sich. Zum ersten Male in seinem segensreichen Leben spürt er die große Intuition in sich, das, was den wirklichen Priester ausmacht und was ihn schließlich zu dem Manne erhebt, der er dann wird, er spürt die großen und unmittelbaren Eingebungen und wird geleitet von seherischen Gefühlen und Anschauungen wie ein begnadeter Künstler. Aus Beobachtungen in der Natur und am Krankenbett hat er viel gelernt, hat es mit unverblühtem Geist durchdacht und später aus der Summe seiner Erfahrungen ein einleuchtendes System geschaffen, aber ohne diese inneren genialen Anschauungen wäre das System ohne Kraft und ohne Ueberzeugung geblieben.

Er hat sein Wort gegeben, nicht mehr zu helfen, aber die Not steigt, kaum ein Haus in dieser Gemeinde Boos ist von der Seuche verschont geblieben, und der große starke fromme Mann ringt mit sich. Er entflieht vor dem Gejammer in den Wald und nachts wandert er schlaflos in seinem Zimmer hin und her.

„Hochwürden, mein Kind! Können Sie nicht helfen?“

„Hochwürden, meine Frau! Können Sie nicht helfen?“

„Hochwürden, mein Mann. Er wird sterben, Hochwürden. Können Sie nicht helfen?“

Hochwürden, der Bauer Hochwürden, die Bäuerin, Hochwürden, der Knecht, die Magd, der Sohn, die Tochter. Hochwürden, Hochwürden. Er könnte helfen, er glaubt, er kann es. Er weiß es, er weiß es. Er kniet auf den Betschemel nieder und betet.

Er tritt bei seinem Pfarrer ein, das Gesicht bleich und übernächtigt. „Das Elend ist nicht mehr zu ertragen, Herr Pfarrer“ sagt er kurz, in seiner Erregung fast grob. „An die vierzig Menschen liegen krank in den Häusern.“

Der Pfarrer ist alt und ängstlich. „Es ist schlimm, ja ja, aber gegen die Cholera kann

Wunderdoktor Kneipp

TATSACHENBERICHT VON KURT PERGANDE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen — durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

„Ich konnte nicht anders handeln!“

man nichts machen, das wissen Sie ja, auch die Behörden und Aerzte in den Städten sind machtlos, das wissen Sie ja.“

Sein Kaplan, dieser große bäuerliche Mann, der manchmal ein bißchen zum Fürchten aussieht, schweigt eine lange Weile. Er denkt in diesem Augenblick an eine gewisse Stunde. Als er krank auf den Tod lag, wollte man ihn mit Bier und mit in Zuckerwasser getauchtes Brot gesund machen. Bessere Mittelchen wußte die Medizin nicht. Gegen die Cholera kennt sie auch nichts, und in ihrer Verzweiflung greifen die Städter zu den lächerlichsten Dingen. Warme Schuhe sollen helfen, Leibbinden — Kupferringe, die Elektrizität erzeugen. Die Elektrizität soll das Miasma in der Luft verteilen! Oder dem Körper fernhalten! Mit Bier und Zuckerwasserbrot heilt man keine Lungensucht, und mit solchen Mätzchen nimmt man nicht den Kampf mit der Cholera auf.

Der alte Pfarrer beobachtete seinen Kaplan lange.

Schließlich sagt der: „Ich wüßte etwas, was helfen könnte.“

„Lassen Sie die Hände davon, Sie sind schon wegen Kurfischerei angezeigt“, ruft der Pfarrer erregt.

„Man kann die Menschen nicht hinsterven lassen“, antwortet sein Kaplan erregt, und ohne eine Antwort abzuwarten, ist er gegangen.

In seinem Zimmer kniet Kneipp noch einmal auf den Betschemel nieder und betet inbrünstig. Dann verläßt er das Haus. Wenn ihm jetzt ein einziger Fall der Heilung mißlingt, kann er wegen Körperverletzung oder wegen fahrlässiger Tötung angezeigt werden.

Wie einstmals Hippokrates weist er auf den Organismus als ein Ganzes und Zusammenhängendes hin und bekennt sich im wesentlichen zu dessen Säftelehre. Er sagt, die Krankheit sei keineswegs immer Feindin des Lebens, sie sei vielmehr häufig eine natürliche Abwehr des Körpers gegen schädliche Stoffe und Gifte in ihm und trage nach Ueberwindung zur Verlängerung des Lebens bei. Zur Gesundung empfiehlt er bei bestimmten Krankheiten kalte Bäder, Sturzäder und kalte Uebergießungen, und er fordert grundsätzlich, daß zur Heilung und zur Gesunderhaltung nötig sei: Zufriedenheit des Herzens, Ausgeglichenheit, seelische Ruhe des Gemüts. Er ruft beschwörend: „Jeder Kranke ist ein Tempel der Natur. Nahe dich ihm mit Ehrfurcht und Weihe, entferne von dir Leichtsinns, Selbstsucht und Gewissenlosigkeit, dann wird sie gnädig auf dich blicken und ihre Geheimnisse dir aufschließen.“

Der kleine Professor greift nach einem neuen Buch, er hat nun schon verstanden, warum sein Sebastian gerade diese Bücher studiert. Er will sich sozusagen ein Inneres Alibi verschaffen. Er ist auf einen Weg gedrängt worden, den er niemals gehen wollte, und der erfolgreiche Kampf gegen die Cholera mag ihn innerlich mehr erschrecken als glücklich gemacht haben. Und er studiert, ob er auf dem rechten Wege ist.

Professor Merkle hört die Holzstiege läuten, und dann steht Kneipp unter der Tür, breit und wichtig. Als er seinen Besucher erkennt, wird er verlegen wie ein Schuljunge. Sein Haar ist pudelnaß.

„Wo kommst du her, Sebastian?“ fragt Merkle. „Dein Kopf ist ja ganz naß?“

„Ich komme aus der Waschküche.“

„Was hast du da gemacht?“

„Gebadet.“

„In der Waschküche? Gebadet?“

„Da kommt niemand hin.“ Sebastian lacht verlegen. Seine großen Ohren sind flammend rot, und auch Merkle muß an sich halten, um nicht laut herauszulachen. Er seufzt etwas und sagt: „Nun ist alles eingetreten, wie ich vorausgesehen habe, Sebastian.“ Herr Cholera Kaplan.

Mit einem Schlage wird Sebastian ernst. „Ich konnte nicht anders handeln.“ Er hätte, dies auch dem Bischof geantwortet. Seine tiefe Gläubigkeit mußte ihn zum Handeln zwingen. Was er in den Büchern studiert hat, ist ihm nichts Neues, er findet nur bestätigt, was er in sich fühlt. Aber er als Priester dringt weiter vor, seine Auffassung vom Amt des Priesters ist eine noch viel tiefere. Indem er einen Kranken heilt, heilt er auch dessen Seele, das ist seine Ueberzeugung, er will jeden einzelnen Menschen gesund machen, weil er jeden einzelnen dem Glauben erhalten oder neu zuführen will. Auch Priessnitz war ein strenggläubiger Mensch, sein vernichtendstes Urteil über einen Menschen war: „Der Mensch hat keine Religion!“

Der kleine kluge Professor lächelt ernst. Er beginnt zu begreifen, daß, wie es einmal seinen Sebastian zum Amt des Priesters

drängte, daß es ihm ebenso bestimmt ist, nicht nur Seelenhirte zu bleiben, sondern eine besondere Mission zu erfüllen.

„Möchtest du wieder auf das Land zurück, Sebastian?“ fragt er.

Kneipp sieht ihn an und nickt. „Ja, gern.“ Nach seinem wundersamen Kampf gegen die Cholera war er als ‚Cholera Kaplan‘ im ganzen Landkreis bekannt. Seine Versetzung in die Stadt Augsburg folgte rasch und kam auch Kneipp nicht ungelegen, er wollte nicht als Wunderdoktor gelten, aber auf die Dauer war die Stadt nichts für ihn. Sie war ihm ein fremdes Wesen mit unheimlichem Getriebe.

„Wenn du aufs Land zurückkommst, dann sei vorsichtig“, mahnt Prof. Merkle wieder. „Du weißt, daß man dir schon einen besonderen Namen gegeben hat. Höheren Ortes ist man sehr verstimmt, Sebastian.“

Der zögert mit der Antwort, dann sagt er bitter: „Aber diesmal ist keine Anzeige wegen Kurfischerei gekommen, Hochwürden.“

„Das ist richtig, das hat man diesmal nicht gewagt, Sebastian.“

Kneipp streckt seine massige Gestalt und blickt den kleinen Professor fest an. „Hätte ich anders handeln können? Hätten Hochwürden an meiner Stelle nicht ebenso gehandelt?“

Prof. Matthias Merkle nickt stumm und gibt seinem Sebastian die Hand.

Der verzauberte Badeschwamm

Im Mai des nächsten Jahres, 1855, wird Kneipp als Beichtvater der Dominikanerinnen nach Würzburg versetzt. Ein kleines Dorf mit kaum zwanzig großen und kleinen Bauernhöfen und Gehöften. Der Pfarrhof liegt mauerbewehrt, alt und ein bißchen verwahrlost, und das Kloster ist ebenso alt und mauerbewehrt. Ein weltabgelegenes verschlafenes Dörfchen. Der Generalvikar in Augsburg mag gedacht haben, daß der eigenwillige Kaplan hier keine Betätigung für eine andere Mission als die des Seelenhirten finden kann.

Es scheint auch so. Es scheint überhaupt, als ob das Wasserheilverfahren für alle Zukunft ins Vergessen zurückzinken soll. Priessnitz ist 1851 auf seinem Gräfenberg bei Freiwaldau gestorben, nachdem er durch die Erfolge seines Wasserheilverfahrens die Welt hatte aufhorchen lassen. Er heilte selbst Pocken durch seine Wasserkuren, und es blieben keine Narben zurück. Zu ihm kamen höchstgestellte Persönlichkeiten, Grafen, Fürsten. 1833 wurde er sogar zur Kaiserinmutter nach Wien gerufen, und zu seinen Patienten gehörten auch der russische Dichter Nikolaj Gogol und das polnische Tongenie Frédéric Chopin. Seine Heilerfolge waren so wunderbar, daß 1829 (1) eine behördliche Kommission auf dem Gräfenberg erschien, den Badeschwamm untersuchte, behauptete, der müsse verzaubert sein, denn mit ‚einfachem‘ Wasser ließen sich solche Heilerfolge nicht erzielen, und die weitere Verwendung des Schwamms verbot. Wie gesagt: 1829!

Schweißtreibende Tees, Diät und Bäder

Monate später steigt in Augsburg im Georgigäßchen 287 Professor Merkle hinauf zu einem Zimmerchen im vierten Stock. Die Tür ist unverschlossen, aber Kneipp ist nicht da. Ein kleines, bescheidenes Studierzimmerchen. Merkle entdeckt viele Bücher, aber nicht nur theologische Schriften, und der kleine Professor beginnt in den Büchern zu blättern und findet besonders angemerzte Stellen. Er liest sie, und dann blickt er ein verstehendes Lächeln über das blass, durchgeästete Gesicht.

Von seinem Sebastian spricht man jetzt als von dem Cholera Kaplan. Auch der Bischof Pankratius in Augsburg ist darüber genau unterrichtet; der Kaplan Sebastian Kneipp hat in seiner Gemeinde die von der Cholera Befallenen mit Hausmitteln kuriert und mit nachfolgenden Wasserkurien vollständig gesund gemacht. Er hat die Seuche aus dem Dorf vertrieben. Er gab keine Pflückerchen und verkroch sich nicht aus Furcht vor Ansteckung. Er ließ die Kranken in heiße feuchte Tücher wickeln, verordnete schweißtreibende Tees, Diät und Bäder, riß die Fenster auf und ließ die Häuser mit Wacholderdämpfen räuchern. Einmal mit seinem Samariterdienst begonnen, lief er wie in Ekstase von Bauernhof zu Bauernhof, ihn jagte die Furcht, zu spät zu kommen, er drang in jedes verseuchte Haus ein und rettete Vater, Mutter, Knecht, Magd und Kind. In seiner Gemeinde holte sich unter den vierzig Kranken die Seuche kein einziges Opfer mehr.

Der kleine Professor blättert in den Büchern Hippokrat. Schon bei ihm steht der Satz: „Es hat allerdings den Anschein, als ob die Krankheiten wegen der Verschiedenheit ihres Sitzes in gar keiner Beziehung übereinstimmen. Und doch, wie ein einheitliches Wesen, so gibt es auch eine einheitliche Ursache aller Krankheiten.“ Nach Hippokrat ist das einheitliche Wesen aller Krankheiten die falsche Mischung der Säfte und die Ursache eine falsche Ernährungsweise. Schädigung des Körpers durch Gifte und ausschweifenden Lebenswandel und so fort. Zur Gesundung und zur Gesunderhaltung verordnet er Diät, Fasten, Obstkur, Vollkornbrot, Bäder, und besonders kalte Bäder und Uebergießungen des Körpers mit kaltem Wasser.

Paracelsus, Sebastians Hand hat manche Sätze mit wichtigen Strichen versehen. Nur ein gottesfürchtiger und uneigennütziger Mensch kann ein guter Arzt sein, schreibt Paracelsus. „Der Arzt ist nicht Menschen unterworfen, sondern allein Gott durch die Natur.“ „Unsere Stärke liegt im Glauben.“ Aus der Natur kommt die Krankheit und die Heilung. „Der höchste Grund der Heilkunst ist die Liebe.“ Ihr Aerzte hört auf, in euren verstaubten Büchern zu studieren und fruchtlose Diskussionen abzuhalten, beobachtet die Natur, sucht draußen die natürlichen Arzneien, sammelt eure Erfahrungen am natürlichen Geschehen, macht Experimente, wo diese nicht ausreichen, und geht vor allem ans Krankenbett und seht zu, was ihr dort praktisch vollbringen und helfen könnt.“

Auch Paracelsus weist auf die Ueberlegenheit der Natur hin und kämpft darum, daß der Mensch als Ganzes geheilt werden muß.

Hofeland. Der Freund Goethes, Schillers, Herders, Schleiermachers, Fichtes, Wielands — ein genialer Arzt des beginnenden 19. Jahrhunderts. Leibniz, Friedrich Wilhelm III., erster Chef der Berliner Charité. Nach Jena begleitete er den König und die Königin Luise auf der Flucht nach Ostpreußen. In vollkommener Weise weist der geniale

Mann auf die notwendige Verbindung zwischen bewährten Methoden der Volksheilkunde und den rein medizinischen Erfahrungen hin. Arzt und Kranker müssen in lebendiger Wechselwirkung zueinander stehen. „Die Hauptsache in der Medizin besteht darin, das Urteil über die Krankheit und über das Heilverfahren aus dem Kranken heraus, nicht in den Kranken hineinzutragen.“ Wie er sich den idealen Arzt vorstellt, sagt Hufeland auch: „Der Trieb, den Leidenden zu helfen, war die erste Quelle der Heilkunst, und auch heute muß er es bleiben, wenn die Kunst rein und edel und für den Künstler sowie für die Menschheit wahrhaftig beglückend bleiben soll. Leben für andere, nicht für sich, das ist das Wesen seines Berufes.“ Das Baden im Meer ist nach Hufeland das naturgemäßeste Mittel zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit und zur Heilung von Krankheiten. An Prof. Oertel schreibt er: „Wenn man erst die Bäder wieder für ein unentbehrliches Stück der Erziehung und der ganzen Lebensdiät halten wird, wenn man jede Woche für verloren halten wird, die man, ohne sich diese Reinigung oder Erfrischung zu geben, durchlebt hat, dann erst können wir hoffen, daß die Gicht, die Krämpfe, die Hypochondrie, die Stumpfheit der Nerven und alle Uebel aufhören!“

Von Herzen fromm, aber jeder Frömmerei abhold

Es läßt sich übrigens eine auffallende Schicksalsgemeinschaft zwischen Priessnitz und Kneipp feststellen. Beide wurden durch die Beobachtungen der Natur und dann durch heftige Erkrankung auf ihren Weg gedrängt. Bei Kneipp wissen wir es. Vinzenz Priessnitz, der Bauernjunge, wurde von den Aerzten gleichfalls aufgegeben, als er sich als Siebzehnjähriger durch Unfall einen schweren Rippenbruch zuzog. Der Arzt eröffnete ihm, er werde sterben, zumindest aber lebenslänglich Krüppel bleiben. Der Bauernjunge Priessnitz dachte an seine Beobachtungen. Verwundete Wildtiere heilten ihre Wunden in Büchen, kranke Haustiere wurden durch nasse Umschläge gesund gemacht. Er machte sich feuchtkalte Brustpackungen, ein ganzes Jahr lang, und er vertrieb sein schweres Slechtum. Das war sein Anfang der Wasserheilkur. Nun war er gestorben. Prof. Oertel, der mit seinen kämpferischen Schriften das Wasserheilverfahren propagiert hatte, war ein Jahr vor ihm gestorben, 1850. Hiernit schien ein für alle

Male das Ende dieses Naturheilverfahrens gekommen zu sein.

Von Kneipp weiß die Welt noch nichts. Und der neue Beichtvater kümmert sich nur um das Seelenheil der Klosterfrauen, seiner Gemeinde und der wenigen Kinder des Waisenhauses. Im Kloster bewohnt er zwei geräumige, weißgetünchte Zimmer, Arbeitsraum und Schlafzimmer. Die Klosterfrauen, die Kinder und auch die Bauern fürchten sich ein wenig vor dem großen festen Mann mit den großen roten Ohren, der trutzigen Oberlippe und den stacheligen Brauen. Der neue Beichtvater ist überall und nirgends, er geht mit den Klosterfrauen aufs Feld, sät, eggt, legt Wiesen trocken, kauft neumodische Maschinen, kümmert sich um die Viehzucht, um die Bienen. Er ist gottesfürchtig und fromm. Aber er duldet keine Frömmerei. Fromm kann man überall sein, nicht nur am Betpult. Wer im Leben seine Pflicht tut, wer arbeitet, sät, wer mit den Waisenkindern singt und spielt und auf ihr Gedeihen achtet, der ist fromm.

Talglück, reichen über Hippokrat zurück bis hinein in das tiefste Altertum. Homer läßt seine Helden durch Bäder sich erquickeln. Pindar sagt: „Das vortrefflichste ist das Wasser!“ Euripides sagt: „Das Meer wäscht alles Leid weg!“ Pythagoras lernt in Aegypten die verschiedenen Arten des Kaltbadens mit der heilsamen Wirkung und führt es in Griechenland ein. Für die Römer waren kalte und warme Bäder und kalte und warme Uebergießungen selbstverständliche Dinge der Körperpflege. Beim Reitervolk der Skythen waren Kaltbäder zur Abhärtung und Gesunderhaltung gesetzlich vorgeschrieben. Plinius nennt in seiner Naturgeschichte Asklepiades den ‚Kaltwasserbadenden‘. Musa, Arzt am Hofe des Augustus, heilte den großen Kaiser durch eine Wasserkur von einem schweren Leiden, rettete ihm wahrscheinlich das Leben, und auch dieser Musa war es, der Roms Liebling Horaz, der von klein auf an einem quälenden Augenübel litt, durch Wasserkuren von diesem Uebel fast befreite. Der berühmte Arzt Galenus in Rom kennt die verschiedensten Arten von Bädern und Uebergießungen. Im frühen Mittelalter ist es besonders Savonarola aus Ferrara, der durch Wasserkuren verschiedenlich ganz hervorragende Erfolge erzielte.

Im späten Mittelalter kamen berühmte Aerzte wieder auf Wasserkuren zurück und heilten mit ihnen nachweislich Geschwüre, Cholera, Fieber, Gallenfieber, Ruhrkranke. Der englische Arzt Floyer setzt sich hartnäckig für diese Kuren ein. 1727 schrieb der Italiener Crescenzo sein Buch Regeln, wie das Mittel des Wassers wohl zu gebrauchen, auch von denen, die nicht Medizin studiert haben. Er schrieb: „Ich bin der Meinung, je mehr ein Medicus seinen Kopf von den Schullehren, die er in seiner Jugend gelernt, voll hat, je weniger fähig ist er, das Wassermittel geschickt zu gebrauchen.“ Im 18. Jahrhundert ragt in Frankreich besonders der Arzt Geoffroy heraus.

(Fortsetzung folgt)

Strenge Tageseinteilung Jahr um Jahr

Seine klaren, klugen Augen dringen in gewissen Fällen bis in die Tiefe des letzten Herzenswinkels. Er verlangt von keinem anderen mehr oder anderes, was er nicht selbst tut. Sein Tagewerk ist genau eingeteilt. Mit der Morgenglocke des Klosters, um vier Uhr, steht er auf, dann zelebriert er in der Klosterkirche die Frühmesse. Anschließend nimmt er ein Frühstück aus Schrotbrot und Kaffee aus gebranntem Gerste zu sich. Sauerkraut und Mehlspeisen aus grobem Mehl liebt er, den Bienenhonig preist er immer wieder als gesündestes Nahrungsmittel. Bis sieben Uhr morgens folgt das Beichtthören. Von sieben bis acht Uhr führt er Besprechungen über die Klosterwirtschaft und nimmt zwischendurch ein zweites kleines Frühstück. Von acht bis elf Uhr werden (später) die

Kranken vorgelassen. Um zwölf Uhr ist Mittag. Anschließend Besuch des Waisenhauses. Von zwei bis fünf Uhr werden wieder Kranke vorgelassen, dann folgt ein Spaziergang mit den Waisenkindern durch Wiese und Feld. Um sechs Uhr nimmt er das Abendessen ein, unterhält sich bis zum Abendläuten mit Freunden und Bekannten, betet nach dem Läuten den Abendgebet und geht auf sein Zimmer. Hier liest und studiert er bei einem Talglück oder macht sich an die Arbeit in seiner Kräuterspötheke.

Diese strenge Tageseinteilung behält er Jahr um Jahr bei, und sie wird gegen Ende seines Lebens nur durch die übermäßige Last seiner Arbeit durchbrochen.

Die Heilverfahren durch Wasseranwendungen, liest der fromme Beichtvater bei seinem

Warme Einstreu und zugfreie Ställe

Die Übergangszeit erfordert Aufmerksamkeit / September im Kleintierhof

Der Übergangsmonat September fordert vom Kleintierhalter erhöhte Aufmerksamkeit. Er muß die ersten Vorbereitungen für den Winter treffen und besonders darauf achten, daß die Tiere vor Erkältungen geschützt bleiben.

Im Hühnerstall werden die Jungenten drei Wochen vor Legebeginn den Alttieren beigegeben, auch die Junghähne gesellen sich nun der Herde zu. Mausernde Althennen bekommen eiweißreiche Nahrung. Im Auslauf finden die Hühner nur noch wenig zu fressen, sie brauchen deshalb zusätzliches Grünfutter. Die Ställe dürfen nicht überbelegt werden, weil der Baum dann zu warm wird. Drei Tiere sollen sich einen Quadratmeter teilen. Aus diesem Grunde wird man Schwächlinge jetzt ausmerzen. Die Schutzvorrichtungen für Tür und Fenster sowie die Stallbeleuchtung müssen überprüft werden. Staubbäder und warme Einstreu wird man jetzt schon einbringen. Torf mit einer guten Strohaufflage hat sich am besten bewährt. Wenn die Hennen mit dem Legen beginnen, dürfen sie nicht gestört werden. Die Ställe müssen also vorher in Ordnung gebracht sein. Die für die Stoppelweide benutzten Wagen und Jungentennaställe werden gestrichen, geweißt und dann trocken aufbewahrt.

Gänse kann man immer noch zur Frühmast aufstellen, die jedoch nicht länger als 7 Wochen dauern soll. Jungtiere im Alter von 3-5 Monaten sind hierfür am besten geeignet, die Tiere dürfen noch nicht geschlechtsreif sein. Jede Woche muß das Futter gewechselt werden, sonst wird es bald verweigert. Alle Störungen verzögern die Mast. Nachtbeleuchtung lohnt sich in vielen Fällen, denn dadurch wird die Mast beschleunigt. Sand- und Wassertröge müssen bereitstehen. Die Zuchtgänse werden nun nicht mehr gerupft, dagegen kann man die Mastgänse an Bauch und Läufen rupfen. Sie nehmen dann mehr Futter auf.

Bei den Enten lohnt sich eine Mast nicht mehr. Die Zuchtenten dürfen keine fettmachenden Futtermittel bekommen. Lege-

enten werden mit Maisschrot gefüttert. Der Eiweißanteil im täglichen Futter soll etwa 30 Prozent betragen.

Im Taubenschlag wird der Bestand scharf gesichtet. Überzählige Tauber stören die Ruhe, sie werden abgeschlachtet. Tauben sind empfindlich gegen Schnupfen — ein Tropfen Chinolol im Tränkewasser wirkt vorbeugend. Die Schläge müssen bodenwarm und zugfrei sein. Am besten bewährt hat sich eine starke Einstreu aus Sägemehl oder einem Sägemehl-Torfgemisch. Reine Torfstreu empfiehlt sich nicht, da durch das Fliegen zuviel Staub aufgewirbelt wird.

Bei den Kaninchen ist die Zuchtperiode beendet. Alle Jungtiere, die für die Zucht vorgesehen sind, befinden sich in Einzelstallungen. Nur die Masttiere werden in gemeinsamen Buchten gefüttert. Das Grünfutter wird nun schon durch Heu, Silage, vor allem aber durch Kleie und Schrote ersetzt. Das beste Heu bekommen selbstverständlich die Zuchttiere. Runkeln und Kohlrüben als Saftfutter sind zwar nicht sehr haltbar, sie sollten aber doch nicht ganz fehlen. Tiere, die nicht den Anforderungen für die Zucht entsprechen, werden fett gefüttert. Die Stallungen werden sorgfältig überprüft und gegebenenfalls ausgebessert, damit sie wirklich zugfrei sind.

Ziegen und Schafe, die jetzt nur noch bei gutem Wetter den ganzen Tag auf der Weide bleiben dürfen, werden allmählich auf die Winterfütterung vorbereitet. Sie bekommen Heu und Kleie. Ziegen sind gegen Nebel und Zugluft sehr empfindlich, Schafe können dagegen länger im Freien bleiben. Allerdings müssen sie dann morgens und abends mit Heu und Schrot gefüttert werden. Auch Rüben kann man den Tieren reichen, mit Kohlabfällen sollte man dagegen sparsam umgehen, denn sie führen gerade bei den Ziegen leicht zu Blähungen. Alle überzähligen Lämmer werden entfernt, weil das Füttern jetzt zu teuer wird.



Jetzt geht der Pflug wieder über die Erde

Bild: Archiv

Volle Erntekörbe im September

Aber die Vorbereitungen für den Winter beginnen schon / Herbstarbeiten im Garten

Im September, dem Haupternteemonat, wünscht sich der Gärtner schönes und trockenes Wetter, damit er den herbstlichen Früchteertrag ohne Verluste einbringen kann. Gleichzeitig muß er aber auch schon an die Vorbereitungen für den Winter denken, Gebölze pflanzen und Gemüse für die Ernte im zeitigen Frühjahr aussäen.

Im Gemüsegarten steigert sich die Ernte jetzt von Woche zu Woche. Nur wenige Gemüsearten bleiben noch draußen, darunter vor allem die frostharten Gemüse, die noch im Oktober an Größe und Gehalt zunehmen. Kohl soll so spät wie möglich geerntet werden, ebenso Sellerie. Den Sellerieknollen schadet leichter Frost nicht, da das dichte Laubwerk wie eine Schutzdecke wirkt. Gemüse, das eingelagert werden soll, darf nur bei trockenem Wetter geerntet werden und muß dann noch einige Tage im Freien abtrocknen. Wurzelgemüse hebt man mit der Grabegabel aus dem Boden und nicht mit dem Spaten, damit es so wenig wie möglich beschädigt wird. Gurken und Tomaten sind gegen die ersten leichten Nachfröste besonders empfindlich; sie werden vorher abgenommen. Auf abgeräumten Gemüsebeeten kann man jetzt schon Karotten und Spinat aussäen. Ende des Monats wird Kohl und Kopfsalat gepflanzt. Mit dem Umgraben darf ebenfalls begonnen werden. Abfälle bei der Gemüseernte kommen auf den Kompost. Die Lagerräume für Gemüse müssen gesäubert und vorbereitet werden.

Im Obstgarten bleiben nur die späten Sorten des Kernobstes noch bis in den Oktober hinein am Baum. Je später sie geerntet werden, desto besser halten sie sich im Lager. Selbstverständlich muß dabei auf die Witterung Rücksicht genommen werden. Kernobst wird mit der Hand oder zumindest einzeln mit dem Obstpfücker geerntet, schonend behandelt, vor Druckstellen bewahrt und in einem gepolsterten Pflückerkorb befördert. Außerdem sollen die Früchte möglichst wenig umgeschüttelt werden. Wenig bekannt ist, daß man das Obst nicht mehr abschwitzen lassen soll. Man wird es darum am besten nachtkühl

— also in den frühen Morgenstunden — ernten und gleich in den Lagerraum bringen.

Neben den Erntearbeiten darf jedoch der Pflanzenschutz nicht unbeachtet bleiben. Ende September müssen Leimringe um Stamm und Pfahl der Obstbäume gelegt werden. Die Fanggürtel aus Wellpappe für die Obstmaden werden vorher abgenommen und verbrannt. Fallobst, das jetzt nicht mehr so reichlich ist und überwiegend aus moniliakranken Früchten besteht, wird weiterhin regelmäßig aufgesammelt. Es muß besonders sorgfältig vernichtet werden. Für die Neupflanzung von Obstbäumen werden die notwendigen Vorbereitungen getroffen: Boden tiefgründig lockern, verbessern und Bäume bestellen.

Im Ziergarten bestimmen die Stauden des Herbstes das Gesamtbild. Auch sie brauchen Pflege: man muß sie hacken, jäten, aufbinden, verblühte Blumen ausbrechen und die Pflanzen bei Bedarf wässern. An Stelle der Einjahresblumen, deren Flor bereits nachläßt, können jetzt schon Zweijahresblumen gepflanzt werden. Ab Mitte des Monats kommen auch die Zwiebeln für die Frühjahrsblüte in den Boden. Die Zwiebeln und Knollen sollten aber gleich so gelegt werden, daß sie sich auch später ungestört entwickeln können. Mitte des Monats ist auch der letzte Termin für die Neupflanzung von immergrünen Laub- und Nadelhölzern.

Weniger Heu, mehr Gärfutter

Auf die genutzte Fläche bezogen, bleibt der wertmäßige Ertrag des Grünlandes und der Klee- oder Luzernerflächen gegenüber den Früchten des Ackerlandes immer erheblich zurück. Hinzu kommt, daß die Heuwerbung meistens mit viel teurer Handarbeit verbunden ist, und daß im Heu immer ein großer Teil der kostbaren Nährstoffe verlorengehen. Daß man trotzdem auf das Heu bei der Winterfütterung nicht verzichten kann, ist im Hinblick auf die Rentabilität eine unerfreuliche Tatsache.

Es lohnt sich aber, zu überlegen, ob die täglichen Mindestmengen an Heu, die man bisher für unbedingt erforderlich hielt, noch richtig sind. Die aktuelle Frage lautet: Könnte man mit der täglichen Heugabe nicht noch erheblich heruntergehen und statt dessen die Gärfuttergabe entsprechend erhöhen, ohne daß es die Gesundheit der Tiere beeinträchtigt? Gärfutter kann auf Flächen gewonnen werden, die man zur Heuwerbung nicht benötigt. Wenn es sorgfältig behandelt wird, bleiben mit Sicherheit 80 Prozent der Nährstoffe erhalten, außerdem ist die Werbung weitgehend von Wetter unabhängig und läßt sich leicht mechanisieren, so daß ein günstiger Einsatz der Arbeitskräfte möglich ist.

Man hat in Ländern, in denen die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte erheblich teurer sind als bei uns, entsprechende Versuche gemacht. Die Heugabe wurde je Tag und Tier auf 1 kg herabgesetzt und durch entsprechend größere Gärfuttergaben ausgeglichen.

Wann ist das Gemüse reif?

Gemüse darf nicht zu früh aus dem Boden genommen werden, das mindert den Ertrag und beeinträchtigt die Haltbarkeit. Aber wann ist das Gemüse reif? Als Anhalt können die hier aufgeführten Kennzeichen dienen, die sich aus der praktischen Erfahrung ergeben haben.

Blattgemüse: Kopfsalat und Endivien sollen feste, helle Köpfe zeigen, bei Mangold sollen die äußeren Blätter nach oben gewölbt sein.

Wurzelgemüse: Sellerie ist reif, wenn die unteren Blätter eine bräunlich-grüne, matte Farbe zeigen. Möhren, Wurzelpetersilie, Pastinak und Schwarzwurzeln erntet man, wenn das Kraut abstirbt. Kohlrüben werden geerntet, wenn die unteren Blätter vergilben, Rote Rüben, wenn die Blätter eine matte Färbung zeigen.

Zwiebelgemüse: Bei Zwiebeln ist die Erntereife durch das Eintrocknen und Umlegen der Schloten, bei Porree durch die fächerartige Entfaltung der Blätter und die gelbliche Farbe der inneren sonst weißen Blattscheide zu erkennen.

Fruchtgemüse: Gurken werden geerntet, wenn sich die Frucht an der Spitze heller färbt, Tomaten, wenn die Frucht auch am Kelchansatz eine rote Färbung zeigt. Bei Melonen wird der Stiel dicht an der Frucht rissig, bei Paprika verfärbt sich die Frucht von der Spitze an gelblich.

Hülsenfrüchte: (Samengemüse) Bohnen zeigen noch glasige Samen in den Hülsen, die knallend brechen sollen. Bei den Erbsen sind die Hülsen prall.

Kohlgemüse: Kopfkohl (einschließlich Wirsing) wird geerntet, wenn die Deckblätter sich aufrollen und der Kopf eine hellere Färbung zeigt (eine Ausnahme macht der Rotkohl). Bei Rosenkohl rollen sich die Deckblätter der Rosen ebenfalls auf, beim Blumenkohl muß die Entwicklung der Rose, die allerdings noch zart und weiß sein soll, abgeschlossen sein. Beim Grünkohl müssen die gekrausten Blätter voll entwickelt sein. Im übrigen kommt es bei Rosenkohl und Grünkohl nicht so genau auf den Zeitpunkt der Erntereife an, da diese beiden Gemüse meistens den Winter über im Garten stehen bleiben.

Wie kellern wir Obst ein?

Vor allem muß trocken geerntet werden / Hurden nicht zu dicht übereinander

Die Haltbarkeit der Früchte wird sehr stark beeinflusst durch die Art und Weise, wie man sie erntet. Je weniger die Frucht berührt, geschüttelt oder gedrückt wird, desto haltbarer wird sie sein. Tafelobst muß sorgfältig von Hand gepflückt werden, im Notfall verwenden wir auch Obstpfücker. Der Stiel darf nicht abgerissen, sondern muß gelöst werden, einestils schon um des Baumes willen, außerdem bildet sich bei der Reife zwischen Stiel und Fruchtkuchen eine Korkschicht, die die Trennungsstelle von Stiel und Baum vernarbt, also abschließt und somit den Saft am unnötigen Verdunsten verhindert. Ein anderer Schutz gegen das Vertrocknen ist der Wachsüberzug einzelner Apfelsorten, der aus demselben Grund geschützt sein will. Die Früchte legt man am besten in ausgepolsterte Pflückerkörbe; in weitere Behältnisse dürfen sie natürlich nicht umgeschüttelt werden, sondern müssen sorgfältig umgelegt werden, denn jeder Druck erzeugt Flecken, die der Fäulnis Vorschub leisten. Vor dem Einlagern wird das Obst sortiert; wurmstichige, schorfige (pilzkrank) oder beschädigte Früchte scheidet man gleich aus und entfernt damit eventuelle Ansteckungsherde für das gesunde Obst. Das Obst wird möglichst an trockenen Tagen geerntet, denn feuchtes Obst darf nicht eingekellert werden, selbst Reif oder Tau soll von der Sonne erst abgetrocknet sein.

Alle Vorsicht und Sorgfalt beim Ernten hat aber keinen Wert in bezug auf die Haltbarkeit des Obstes im Lagerraum, wenn dieser nicht den nötigen Anforderungen entspricht. Um recht lange über frisches Obst verfügen zu können, müssen wir überdies die richtige Sortenwahl treffen.

Der geeignete Raum ist wohl der tiefe Keller, nach Norden gerichtete Keller, der frost- und mäusefrei sein muß. Die Innentemperatur soll zwei bis fünf Grad Celsius betragen; durch Öffnen und Schließen der Fenster bemühen wir uns, diese Temperatur möglichst gleichmäßig zu halten. In kalten Wintern sind evtl. Vorkehrungen zu treffen, die den Frost vom Keller fernhalten. Fenster und direkte Zugänge werden mit Stroh oder Tüchern abgedichtet.

Was den Kellerboden anbetrifft, so gehen da die Meinungen auseinander. Viele Fachleute treten für den natürlichen Boden, andere ziehen den betonierten vor. Im allgemeinen werden wir uns ja nach dem schon vorhandenen Keller zu richten haben, die Frage nach dem Boden fällt nur bei Neubauten in Betracht.

Die Stellagen und Hurden sind in vielerlei Ausführungen und Formen anzutreffen. Wesentlich ist daß sie aus gesundem, nicht mo-

dernden Material, das dem Obst den Geschmack übertragen würde, hergestellt sind, am besten aus Latten mit kleinen Zwischenräumen. Ferner müssen sie eine gute Übersicht über das Obst gewähren, ob sie nun fest in größerem Abstand oder herausziehbar in kleinerem Abstand übereinander stehen. Die letzteren nehmen selbst weniger Raum in Anspruch und bieten mehr Früchten Platz.

Bevor das Obst in den Keller gebracht wird, muß dieser ganz sauber und in Ordnung sein. Die Hurden werden mit Sodawasser rein- gebürstet, die Wände gut abgewischt und, wenn nötig, alle zwei bis drei Jahre geweißt. Nach dem Kalkanstrich muß der Keller aber wieder gut austrocknen. Vorteilhaft ist das Schwefeln des Kellers, sofern dieser luftdicht abgeschlossen werden kann.

Die Früchte legen wir sorgfältig auf die Hurden, den Kelch nach unten und ohne sie allzusehr aneinanderzupressen. Wenn irgend möglich, vermeide man mehrere Lagen übereinander, vor allem bei den edlen Winterbirnen und feineren Tafeläpfeln. Festfleischige, sehr spätreifende Äpfel sind gegen mehrschichtiges Lagern viel weniger empfindlich.

Im selben Raum mit gelagerten Früchten sollen keine anderen Produkte aufbewahrt werden, wie Sauerkraut, Käse, Gemüse usw., weil sich die Geruchstoffe leicht dem Obst, hauptsächlich Äpfeln, mitteilen.

Mit gutem Gerät schafft sich leichter

Milchkannenbürste „Greif“

Eine gründliche Reinigung der Milchkannen und Melkmaschinenelmer ist die Voraussetzung für die Gewinnung einer sauberen Milch.

Die neue Milchkannenbürste ist dazu geeignet, diese Arbeit wesentlich zu erleichtern. Zwei rundgeformte Bürstenteile sind an einer Schere beweglich befestigt. Über dem Scharnier ist eine Feder angebracht, so daß die beiden Bürstenteile immer selbsttätig an die Wand gedrückt werden. Milchkannen und Melkeimer werden auf den Boden gestellt, mit heißem Wasser oder heißer Spüllauge zu ein Drittel angefüllt und das Gerät eingeführt. Man braucht es dann nur noch auf und ab zu führen und einigemal drehen um eine gründliche Reinigung zu erzielen. Auch die Kanten-Schulter wird genügend gereinigt, desgleichen der Boden. Die Handhabung ist sehr einfach.

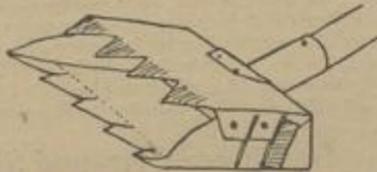
gereinigt, desgleichen der Boden. Die Handhabung ist sehr einfach.

Düngerstreichschaufel

Das Neuartige an dieser Düngerstreichschaufel ist darin zu sehen, daß man mit ihr Kunstdünger aller Art, vor allen Dingen aber Kalk in großer Streubreite vom Wagen aus verteilen kann. Die Zacken am unteren und oberen Teil der Streichschaufel sorgen für eine gute Verteilung des Streugutes.

Die Düngerstreichschaufel wird in zwei Ausführungen geliefert. Eine größere für die Kalkdüngung. Die kleinere ist für andere Dünger gedacht. Hier ist weiter vorgesehen, daß man mit Hilfe eines einfachen Schiebers, der von

der Seite eingeführt wird, drei Möglichkeiten hat, die Streumenge einzustellen. Das Gerät wird an einem Schaufelstiel befestigt und ist denkbar einfach zu handhaben. Die Ausführung



ist aus Stahlblech verzinkt, also gegen Kunstdünger geschützt. Wer sie außerdem mit Silolack anstreicht, sichert sie endgültig gegen jeden Angriff.

Handliche Kultursichel

Zu Kulturarbeiten im Wald, vor allem in Schonungen, ist diese Kultursichel, die nach den Vorschlägen eines erfahrenen Forstmannes entwickelt wurde, unentbehrlich.

Ihre besonderen Vorzüge sind in der vorzüglichen Gleichgewichtslage in der Hand und



in der allseitigen Schneidfähigkeit zu sehen. Das Blatt ist aus Sensenstahl geschmiedet, beiderseits scharf und in der Mitte verstärkt. Mit der Sichelseite kann man ebensogut Gras wie dünnes Strauchwerk ziehend abschneiden. Zum Abschlagen von Strauchwerk ist die Rückseite besonders geeignet. Selbst armdicke Stämmchen kann man durchschlagen. Der gerillte Griff gibt eine sichere Führung und Halt bei Zug oder Schlag.

Die Schwalben ziehen fort

„An Mariä Geburt ziehn die Schwalben fort.“ Diese alte Regel bestätigt sich jedes Jahr. Wenn auch die Schwalben nicht gerade an Mariä Geburt, dem 8. September, wegziehen, so doch um diese Zeit herum, und seit langem machen sich Anzeichen ihres baldigen Wegzuges bemerkbar.

In den frühen Morgenstunden sitzen sie in Scharen auf den Drähten, und es ist wohl eines der lieblichsten Bilder in der Natur, diesen kleinen Vögeln zuzusehen, wie sie ab- und aufsteigen, man sieht, es ist eine Unruhe über sie gekommen. Auf einmal kommt Bewegung in die ganze Schar. Sie fliegen auf, machen Links- und Rechtsschwenkungen und es hat den Anschein, als ob sie Flugübungen ausführen würden vor ihrer Reise nach dem Süden. Dann wieder lassen sie sich auf den Drähten nieder, singen und zwitschern ihre Schwalbenlieder. Ob es wohl Abschiedslieder sind, denn gewiß fällt ihnen der Abschied von ihrem trauten Heim, das sie selbst aufgemauert haben und in dem ihre Kinder heranwachsen, schwer.

Viele Gefahren umlauern sie auf ihrer langen Reise über Länder und Meere, bis sie glücklich in ihren Winterquartieren angekommen sind. In den südlichen Ländern werden sie massenhaft zum Verspeisen gefangen, obgleich nur ein einziger winziger Bissen an ihnen ist. Wirbelstürme und Hagelschauer dezimieren ihre Scharen, und die Leuchttürme, die den Schiffen zur Orientierung errichtet wurden, bringen Tausenden von Vögeln den Tod. Durch das magische Licht angezogen, reusen sie sich an den grell erleuchteten Fenstern die Schädel ein und fallen geblendet ins Wasser.

Deshalb viel Glück, ihr kleinen Sänger, auf eurer gefährlichen Reise, und kommt recht zahlreich im Frühjahr wieder zu uns zurück.

Blick über die Kreisgrenzen

Pforzheim hat über 60 000 Einwohner

Pforzheim. Nach einem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Pforzheim ist die Einwohnerzahl der Goldstadt innerhalb eines halben Jahres, vom 1. Januar bis 1. Juli 1953, um fast 1000 Personen angewachsen. Am 1. August wies Pforzheim eine Einwohnerzahl von 60 200 auf.

Bei den Todesursachen stand im 1. Halbjahr 1953 der Tod durch Herzkrankheiten mit 107 Fällen an der Spitze. An nächster Stelle folgen die anderen Krankheiten der Kreislauforgane, dann die Krebsterbefälle. Erfreulicherweise liegt kein Todesfall durch Tuberkulose vor.

Die Zahl der Industriebetriebe, die eine Belegschaft von 10 und mehr Beschäftigten aufweisen, ist um 26 auf 418 angestiegen. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 26 790 (im ersten Halbjahr 1952 nur 23 865). Die Zahlen der männlichen und weiblichen Arbeiter halten sich beinahe die Waage (11 140 männliche und 11 159 weibliche). Die 418 Industriebetriebe verzeichneten einen Gesamtumsatz von 166,5 Mill. DM im ersten Halbjahr 1953 (gegenüber 153,3 Mill. DM im ersten Halbjahr 1952).

Für die Gesundheit des Hopfenmarktes

Herrenberg. Auf der Hauptversammlung des Hopfenplanzerverbandes Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt am Samstagnachmittag in der Stadthalle sprach der Hauptgeschäftsführer des Verbandes deutscher Hopfenplanzer, Direktor R e b l, über die gegenwärtige Lage auf dem Hopfenmarkt. In einem Rückblick auf die Hopfenwirtschaft des Vorjahres stellte er fest, die Gesamtbilanz sei wenig erfreulich, da die steigenden Preise schließlich zu Spekulationsgeschäften geführt hätten, die letztlich mit Absatzschwierigkeiten endeten. Für das Hopfengeschäft in diesem Jahr müsse deshalb vor jeder Spekulation gewarnt werden. Eine allzu starke Rückwärtsbewegung der Preise sei nicht zu erwarten, da auch die Brauereien daran nicht interessiert seien. Andererseits dürfe mit den Vorjahrespreisen nicht gerechnet werden. Man erwarte aber eine allmähliche Gesundung der gesamten Hopfenwirtschaft und angemessene Festpreise. Die Ernte im Gebiet des Verbandes Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt, das eine Gesamtfläche von 227 Hektar Althopfen und 46 Hektar Junganlagen umfaßt, wird auf 6500 bis 7000 Zentner geschätzt. Im allgemeinen wird mit einem guten Qualitätshopfen gerechnet.

Richtfest für 100 Wohnungen

Böblingen. Im Beisein von Vertriebenen-Minister Eduard Fiedler und zahlreicher anderer Ehrengäste konnte 45 Tage nach der Grundsteinlegung am Samstagnachmittag das Richtfest für die 100 Wohnungen umfassende BVH-Siedlung an der Herwegstraße gefeiert werden, die schon bis 15. November ihrer Bestimmung übergeben werden soll. Diese Siedlung ist bisher das größte Wohnungsbauprojekt für Heimatvertriebene im Kreis Böblingen.

Der Wegweiser ist schuld

Büchenbronn. Als Zufahrt zur Schwarzwaldhöhenstraße nach Freudenstadt wurde vor längerem mit großem Kostenaufwand ein Teilstück der Straße Büchenbronn — Grunbach gebaut und vor wenigen Monaten dem Verkehr übergeben. Die Straße wird jedoch von fremden Fahrzeugen kaum benutzt. Diese wählen vielmehr weiterhin das mit Schlaglöchern übersäte und Steigungen bis zu 17 Prozent aufweisende Stück des alten Weges. Der Grund für dieses offensichtlich wenig fortschrittliche Verhalten der Kraftfahrer: Es dachte bisher niemand daran, den alten Wegweiser zu versetzen.

Persönlichkeit und Partei — zweierlei Ding

Eine Nachbetrachtung zur Bundestagswahl — Kreis Horb war am wahlleifrigsten

Calw. Es war in der Nacht zum Montag nicht mehr genügend Zeit, die Kreisergebnisse zur Bundestagswahl eingehend zu untersuchen, zumal das Landratsamt die für einen Vergleich notwendigen Prozentangaben nicht mehr bekanntgab. Nachdem wir diese Rechnung noch zu nächstlicher Stunde vorgenommen haben, läßt sich unserem gestrigen Ueberblick einiges hinzufügen.

Da wäre zunächst einmal die Wahlbeteiligung: Sie lag im Gesamtwahlkreis 191 (Calw) mit fast 77 Prozent rund ein Drittel über der Ziffer von 1949 (Wahl zum 1. Bundestag). Von den drei in Betracht kommenden politischen Kreisen war der Horber Wahlbezirk mit einer Beteiligung von nahezu 83 Prozent der wahlleifrigste, nach ihm der Wahlbezirk (Kreis) Freudenstadt mit 76,4 Prozent und schließlich der Kreis Calw mit 75,2 Prozent; immerhin auch noch 29 Prozent mehr als im Jahre 1949.

Ein Zahlenvergleich der Erst- mit den Zweitstimmen läßt den Schluß zu, daß ein erheblicher Teil der Wählerschaft keineswegs geneigt war, „die Parteilinie einzuhalten“ und auf die Parteizugehörigkeit des Kandidaten Rücksicht zu nehmen. Am auffälligsten trat dies bei dem FDP-Kandidaten Saun in Erscheinung, der im politischen Kreis Calw 13 606 Stimmen = 24 Prozent der gültigen Erststimmen auf sich vereinigen konnte, während seine Partei nur auf 10 085 Stimmen = 19 Prozent kam. Eine noch höhere Differenz zeigt das Ergebnis im Wahlkreis, wo Bgm. Saun 30 127 Stimmen = 29 Prozent erhielt, die FDP/DVP dagegen 20 775 Stimmen = 20 Prozent. Der FDP Kandidat hat damit absolut und anteilmäßig zwar mehr Stimmen erhalten als sein Vorgänger Schieferer im Jahre 1949, die Partei aber prozentual weniger als vor vier Jahren. Sich darüber Gedanken zu machen, möchten wir unseren Lesern überlassen.

Die CDU hat in allen drei Kreisen ihre Position nicht nur halten, sondern darüber hinaus auch noch festigen können. Sie stellt überdies den Wahlkreisabgeordneten in der Person von MdB. Schuler (Calw), dem die Wählerschaft mit einem von 43 auf 44 Prozent verbesserten Ergebnis (Landesliste: 43 auf 48 Prozent) bescheinigt hat, daß sie mit seiner parlamentarischen Tätigkeit in den zurückliegenden vier Jahren zufrieden war und ihm auch für die kommende Sessionsperiode Vertrauen entgegenbringt.

Eine geringe Einbuße hat die SPD zu ver-

Aus dem Calwer Gerichtsraum

Führerschein auf 8 Monate entzogen

Calw. Eine zur Mehlbesorgung gemachte Pflanzfahrt dehnte ein 44-jähriger Fuhrunternehmer in der zur Mühle gehörenden Wirtschaft über Gebühr aus. Anfangs der Rückfahrt ging alles gut, jedoch in einer leichten Kurve taten die getrunkenen 5—6 Viertel Wein (Alkoholgehalt 2,35°/oo) ihre Wirkung. Der Angeklagte geriet mit seinem Fahrzeug, einem Dreiradwagen, auf die linke Fahrbahnseite, stieß gegen einen Baum und kippte um. Die so schön begonnene Fahrt war zu Ende. Obwohl es noch einmal gut abgelaufen war, wurde der Angeklagte zu einer Haftstrafe von 3 Wochen verurteilt. Die Fahrerlaubnis wurde ihm auf 8 Monate entzogen.

Im Rausch den „starken Mann“ gespielt

„Ich weiß gar nichts mehr“, meinte ein 23-jähriger Angeklagter, der unter Alkohol den „starken Mann“ spielte. In betrunkenem Zustand erschien er an einem Feiertag in einem Wirtshaus, dessen Betreiber ihm schon bei früheren Anlässen verboten worden war. Ohne Grund kühlte er sein Mütchen an einem 15-jährigen, und die hinzukommende Wirtstochter empfing er mit wüsten Schimpfworten und würgte sie am Halse. Eine 34-jährige Frau verletzte der Angeklagte so, daß sie 14 Tage lang das Bett hüten mußte. Einige Faustschläge des Sohnes der Verletzten und ein herbeigerufener Polizeibeamter bereiteten schließlich dem Treiben des Unholdes ein Ende. 100 DM Geldstrafe wegen Körperverletzung und 50 DM wegen Beleidigung sollen nach den Ausführungen

Gehinger Orts- und Straßenbild wird verschönt

Wiedereinführung der Höchstgeschwindigkeitsbegrenzung beantragt — Ein Naturschutzpark?

Gechingen. Nachdem in den letzten Monaten die Ortskanalisation und die Straßenbauarbeiten im wesentlichen abgeschlossen werden konnten, soll das Orts- und Straßenbild in nächster Zeit den „letzten Schliff“ erhalten. Um dem Reklameunwesen zu steuern und der Verschandelung des Orts- und Landschaftsbildes Einhalt zu gebieten, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, eine Ortsbauordnung zu erlassen, die den Werbeeinrichtungen die notwendigen Grenzen setzt. Einer notwendig gewordenen Aenderung des Ortsbauplanes im Gebiet „Hochtannen“ wurde zugestimmt und die Baulinie neu festgelegt. Der Ausbau der restlichen Ortsstraßen wurde ebenfalls genehmigt. Zunächst soll die Befestigung und Bewalzung der Straßenzüge erfolgen, die dann im nächsten Frühjahr einen Teerbelag erhalten. Auch die bereits fertiggestellten Gehwege werden in nächster Zeit mit einem Spezial-Teerbelag versehen. Der alte Feuerlöschteich soll ebenfalls noch in diesem Jahr entschlammt und vergrößert werden. Dazu wird in der Metzgergasse die geplante Dorfanlage geschaffen, die nach ihrer Fertigstellung ein wesentlicher Beitrag zur Verschönerung des Dorfbildes sein wird.

Zur Sicherung des Straßenverkehrs wurde beschlossen, beim Kreistag und beim Gemeindefesttag Südwürttemberg-Hobenzollern sowie bei dem zu-

zeichnen, die 1949 noch ein Viertel aller im Kreis abgegebenen Stimmen für sich in Anspruch nehmen konnten, während heute ihr Anteil an den Erststimmen 22 Prozent und an den Zweitstimmen 24 Prozent ausmacht.

Einen katastrophalen Rückschlag dagegen hat die KPD erlitten, deren Anteilsatz von fast 9 Prozent auf rund 1,9 Prozent zurückgegangen ist. Im Gesamtwahlkreis konnte sie sogar nur noch 1,8 Prozent aller gültigen Zweitstimmen erhalten.

Von den kleineren Parteien haben sich der Gesamtdeutsche Block/BHE und die GVP mit jeweils rund 4 Prozent einen für den Anfang recht beachtlichen Anteil zu sichern vermocht; wogegen DP und DNS mit unter 1 Prozent liegenden Ergebnissen kaum in Erscheinung treten.

Das Bild, das sich aus den eben genannten Ziffern ergibt, entspricht durchaus dem größeren des Bundesgebietes, so daß also unser Wahlkreis seine politische Entscheidung in voller Übereinstimmung mit den anderen Teilen des Landes und der Bundesrepublik getroffen hat.

Das Volk hat gesprochen

Der am Sonntag wiedergewählte Bundestagsabgeordnete Fritz Schuler (Calw) übergibt uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung:

Die Würfel sind gefallen. Das deutsche Volk in der Bundesrepublik hat eindeutig der Bundesregierung das Vertrauen ausgesprochen. Alle Versuche der Splittergruppen von rechts und links, den Kurs Adenauers zu stören und seine Erfolge herabzusetzen, sind mißglückt und fehlgeschlagen.

Auch der Opposition mag durch den Ausgang der Wahl deutlich geworden sein, daß der Großteil des Volkes eine klare Linie liebt und jede Schaukelpolitik ablehnt. Der Bundeskanzler kann nun, getragen vom Vertrauen der Mehrheit des Volkes, auf dem begonnenen Weg weiterschreiten mit dem Ziel: Ein vereintes Deutschland als sozialer Rechtsstaat in einem freien Europa!

Allen, die mir auch bei dieser Wahl wieder erneut das Vertrauen ausgesprochen haben, danke ich herzlich. Es ist mir eine selbstverständliche Pflicht, auch als Mitglied des 2. Bundestages für die Belange meines Wahlkreises einzutreten und unserem Volk mit meinen besten Kräften zu dienen, wie ich es bisher gehalten habe.

Fritz Schuler, MdB.

Versicherungsanträge sind Urkunden

Um seiner Geldnot ein Ende zu bereiten, versuchte ein 37-jähriger Mann sein Glück als Versicherungsvertreter. Bei seiner Bewerbung erklärte er, vom Fach zu sein, und er machte auch einen dementsprechenden Eindruck. Bereits nach 3 Tagen seiner Tätigkeit ging auch bei der Versicherung schon ein Antrag auf Abschluß einer Lebensversicherung ein, den der Angeklagte jedoch bald zurückverlangte, da der Abschluß wohl nicht ganz in Ordnung war. Kurze Zeit später brachte er weitere 2 Versicherungsanträge und bat für seine Tätigkeit um einen Vorschuß von 500 DM, der ihm jedoch nur in Höhe von 100 DM gewährt wurde. Als die beiden Versicherungen endgültig abgeschlossen werden sollten, waren die zu Versicherenden nicht mehr auffindbar. Selbst Polizei und Generalvertreter konnten sie nicht ermitteln. In der Verhandlung machte der Angeklagte einen unehelichen Eindruck, er mußte jedoch zugeben, daß er die Versicherungsanträge selbst ausgestellt und unterschrieben hatte. Er war, wie er vorbrachte, der Meinung, daß Versicherungsanträge keine Urkunden seien und er daher auch keine Urkundenfälschungen begangen habe. Das Gericht war jedoch anderer Auffassung und verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 2 Monaten Gefängnis.

Kreiserntedankfest in Gechingen

Gechingen. Nach einem Beschluß des Kreisbauerverbandes wird das diesjährige Kreiserntedankfest am 27. September in Gechingen abgehalten. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden. Die Festfolge sieht am Samstag, 26. September, abends ein Festkonzert vor. Der Sonntagvormittag wird nach dem Erntedankgottesdienst die Eröffnung einer großen Schau landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte bringen. Am Nachmittag schließen sich dem großen Festzug Grußworte und Ansprachen sowie Darbietungen der Landjugend auf dem Festgelände an. Das Kreiserntedankfest soll zu einer eindrucksvollen Kundgebung häuslichen Lebenswillens und Schaffens gestaltet werden.

Im Spiegel von Calw

Geburtstagsständchen

Ehrensänger August Rappold von der Chorvereinigung Liederkränz-Concordia wurde zu seinem 60. Geburtstag vom Männerchor des Vereins mit einem Ständchen geehrt.

Heute Lichtbildvortrag „Farbiger Barock“

Wir erinnern unsere Leser daran, daß der Kunsthistoriker Dr. Oththeinz Schindler (Frankenthal/Pfalz) heute um 20.15 Uhr im Georgenäum einen Farblichbildvortrag „Farbiger Barock“ hält, in dem die schönsten und schmuckvollsten Kirchen des süddeutschen Barocks und Rokos gezeigt und behandelt werden.

Ein Zuhörer-Elternabend

Als besondere Veranstaltung der Ev. Kirchengemeinde Calw ist für heute ein Zuhörer-Elternabend vorgesehen, bei dem diejenigen Kinder zum Zuhörerunterricht angemeldet werden sollen, die im Frühjahr 1955 zur Konfirmation kommen werden (also im wesentlichen die Kinder des Geburtsjahrganges 1941). Die Pfarrer wollen sich an diesem Abend mit den Eltern der späteren Konfirmanden bekanntmachen und mit ihnen über Sinn und Bedeutung der Einsegnung sprechen. Die in Frage kommenden Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

Buchhandlung Häussler eröffnet Leihbibliothek

Am vergangenen Montag hat die Buchhandlung Häußler (an der Nikolausbrücke) eine Leihbibliothek neu eröffnet, die zunächst 350 Bände umfaßt, in den kommenden Wochen und Monaten aber auf einen Bestand von rund 2000 Büchern gebracht werden soll. Sie enthält vorwiegend Unterhaltungsliteratur und wird laufend durch Auswechslung erneuert.

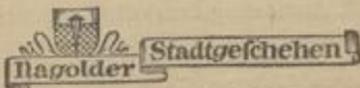
Regelmäßige Theaterfahrten nach Pforzheim

Wie die Intendant des Stadttheaters Pforzheim mitteilt, hat sich in Calw eine genügende Anzahl von Theaterfreunden gefunden, die an den regelmäßigen Fahrten zu den Aufführungen des Pforzheimer Stadttheaters teilnehmen werden. Ab September wird in 14-tägigem Turnus, jeweils an einem Dienstag, ein Theater-Omnibus von Calw aus verkehren, der auf seiner Fahrt nach Pforzheim die Besucher der Orte Hirsau und Bad Liebenzell mitnimmt. Als erste Vorstellung wird am Dienstag, 22. September, um 20 Uhr, die Operette „Die drei Musketiere“ gegeben; 14 Tage später folgt die Aufführung des Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ von Heinrich v. Kleist. Während der Spielzeit, die bis Ende Mai 1954 dauert, werden weiter aufgeführt: Schauspiele (8): Außer „Prinz von Homburg“ noch Schiller, „Wallenstein“; Shaw, „Candida“; Miller, „Der Tod des Handlungsreisenden“; Bratt, „Die Nacht zum Vierten“ (Deutsche Erstaufführung); Williams, „Die leichten Herzens sind“; Burkhard, „Feuerwerk“; Gehri, „Sechster Stock“; — Opern (4): Weber, „Der Freischütz“; Tschakowsky, „Eugen Onegin“; Verdi, „Die Macht des Schicksals“; Lortzing, „Der Waffenschmied“; — Operetten (4) außer „Die drei Musketiere“ von Ralph Benatzky noch: Suppé, „Boccaccio“; Raymond, „Die Perle von Tokay“ und Kalman, „Die Zarskinder“. — Die Calwer Theatergemeinde, deren Gründung in erster Linie der rührigen Werbetätigkeit des Musikhauses „Alhaca“ zu verdanken ist, wird der Pforzheimer Stadtmiete angeschlossen.

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen

Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold einschließlich Mädchenklassen werden am Dienstag, 3. November, wieder eröffnet. Die Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Calw wird sich, wie in den letzten Jahren, wieder in Bad Teinach befinden. Die Schülerinnen sind dort internatsmäßig untergebracht. Das Schulgeld beträgt für die Unterklasse 24 DM, für die Oberklasse und für die Mädchenklasse 20 DM. Bedürftigen Schülern und Schülerinnen kann auf Antrag das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Neu eintretende Schüler und Schülerinnen müssen eine mindestens zweijährige Praxis in einem landw. Betrieb bzw. im Haushalt eines landw. Betriebes nachweisen. Die praktische Tätigkeit während der Erfüllung der Berufspflicht und im erteilten Betrieb wird anerkannt. Die Anmeldung zur Aufnahme ist bis spätestens Donnerstag, 15. Oktober, bei der zuständigen Landwirtschaftsschule einzureichen. Anmeldeformulare können dort angefordert werden. Mit der Anmeldung ist ein Leumundzeugnis, das Zeugnis der Landw. Berufsschule bzw. das Abgangszeugnis einer höheren Schule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis in einem landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Haushalt eines landwirtschaftlichen Betriebes und die Einwilligung des Erziehungsberechtigten zum Besuch der Schule vorzulegen. Die Entscheidung über das Aufnahmegesuch wird den Angemeldeten rechtzeitig vor Schulbeginn eröffnet. Nähere Auskunft über Lehrplan, sonstige Kosten des Schulbesuchs, Unterbringung der Schüler und Schülerinnen erteilen die Schulleitungen Calw und Nagold.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Hebinat Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 5
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laub, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monat. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pf. Trägerlohn



Unesco besucht Staatsklänge

Der vom 7. bis 12. September in Stuttgart tagende Europäische Kongreß über die Produktivität der Forst- und Holzwirtschaft, an dem zahlreiche Repräsentanten aller europäischen Länder teilnehmen, besucht am 9. September die Staatsklänge und Landespflanzschule in Nagold. Zur Debatte stehen Fragen der Forstamengewinnung und Forstpflanzenzüchtung. Der Kongreß wird von der Forst- und Holzwirtschaftlichen Abteilung der Unesco (Vereinte Nationen) durchgeführt.

Heute „Maria Magdalene“

Hebbel hat in diesem Stück, das eines der bedeutendsten bürgerlichen Trauerspiele deutscher Sprache ist, die Probleme des Zerbrechens in einer engen Welt meisterhaft gelöst. Dramatisch musterhaft knapp entworfen und dichterisch durchblutet, vermag die Dichtung noch heute in jeder Szene zu packen. In der Aufführung heute um 20 Uhr im Tonfilmtheater wirken neben Romano Merk (Meister Anton) Pia Mietens (seine Frau) und Rainer Wolfhard (Sekretär) mit; außerdem Karin Pette (Klara), Karl Maldeck (Leonhard), Hans von Borsody (Bruder der Klara). Die Karten sind möglichst noch im Vorverkauf bei der Theaterkasse Hoffmann zu besorgen.

Wir gratulieren zur Silberhochzeit

Am 8. September 1928 haben Herr Friedrich Herikorn, Kohlenhändler, und Frau Marie geb. Müller in Nagold den Ehebund geschlossen. Zur 25. Wiederkehr dieses Tages übermitteln wir dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

Nagolder Wochenmarktbericht

Jetzt ist die Zeit des billigen Einkaufs auf dem Wochenmarkt, nur die Eier sind teurer und rarer geworden. Wir haben am Samstag notiert:

Kopfsalat 35, Endiviensalat 15, Gurken 20—30, Tomaten 25—28, Zwiebeln 15, Bohnen 35, Blumenkohl 30—75, Kopfkohl 15, Sellerie 35—40, Rote Rüben 15, Essiggurken, 100 Stück, 2.—, Rettiche 20, Eiszapfen 20, Weißkraut 12, Blaukraut 20, Kartoffeln 9—9, Trauben 65, Frühäpfel 12—30, Frühbirnen 30—50, Zwetschgen 18—20, Eier 25—25. Butter und Käse wie sonst.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Die Galle lief ihm über

Wenn man immer wieder wegen seiner körperlichen Gestalt gehänselt wird, läuft auch dem geduldigsten Mann einmal die Galle über. So ging es auch einem Wirt, der von einem Schäfer schon oft „auf die Schippe genommen“ wurde und deshalb seinen Gast eines abends aus der Wirtschaft verwies. Unter der Tür erklärte dieser: „Du Kreatur, mit Dir werde ich noch lange fertig.“ Dieses Schimpfwort, das bei uns nicht gerade als schön empfunden wird, machte den Wirt so wütend, daß er auf den andern einschlug, so daß er fiel und blutete. Der Geschlagene äußerte daraufhin, wie ein Zeuge angab: „Ich bleibe liegen, bis die Polizei kommt.“ Dieser Tatbestand war also ziemlich klar, aber nun ging es weiter darum, ob der Schäfer, der Schadenersatz forderte, einige Zeit das Krankenlager hüten mußte. Ein großes Aufgebot von Zeugen war geladen, die zum Teil geäußert hatten, sie hätten den Schäfer schon ein paar Tage später wieder bei der Arbeit gesehen. Vor Gericht wollten sie mit der Sprache nicht heraus und mußten mehrfach auf die Bedeutung des Eides hingewiesen werden, bis sie Farbe bekamen. Das Urteil setzte schließlich eine kleine Geldstrafe fest, da auch Beleidigungen nicht mit Tätlichkeiten beantwortet werden dürfen. Die Zeugen, die so sehr geäußert hatten, warteten aber das Ende der Verhandlung nicht mehr ab.

Attentat auf den Gerichtsvollzieher

Der Gerichtsvollzieher wird sicher von niemand beneidet: nirgends sieht man ihn gern (im Dienst), auch wenn er mit freundlichen Worten kommt, denn seine Tätigkeit steht in zu schroffem Widerspruch zu dem Wort: „Geben ist seliger denn Nehmen.“ Eine Episode aus dem abenteuerlichen Leben eines solchen Mannes erlebte man am letzten Freitag vor dem Amtsgericht. In B. hatte er einen Schuldner zu verhaften, der zur Leistung des Offenbarungseides nicht erschienen war. Als dieser sich mit dem Auto davonmachen wollte, bemächtigte sich der Beamte des Zündschlüssels. Daraufhin rückte die Ehegattin des Flüchtenden — er nahm den zweiten Zündschlüssel und fuhr seinen Gegner fast über den Haufen

Nagold. Es ist ein alter und guter Grundsatz, daß man sich nicht selber rühmen soll. Deshalb will in dieser Würdigung der Arbeit unserer Stadtkapelle ein Außenstehender seine Meinung aussprechen. Den Anlaß dazu bildet der Besuch der Stadtkapelle Winnenden am kommenden Samstag in Nagold. Beide Kapellen, Nagold unter Leitung von Musikdirektor Rometsch, Winnenden unter Leitung von Stadtkapellmeister Schock (zusammen 80 Musiker) veranstalten in der neuen Turnhalle einen großen Strauß-Abend mit einer bunten Folge der schönsten Melodien von Johann Strauß. Das Konzert dauert etwa 1 1/2 Stunden, dann folgt ein Tanzabend, bei dem im Wechsel Streich- und Bläserorchester spielen werden.

Der Abend soll einer fröhlichen musikalischen Unterhaltung und gleichzeitig den Freunden der Tanzkunst dienen. Der Tanz mit seiner rhythmischen Bewegung ist Ausdruck ursprünglicher, vor allem auch religiöser Gefühle, und die Musik hat, wenn auch zuerst noch in sehr primitiver Weise, dabei mitgewirkt. Das ist eine Tatsache der Kulturgeschichte. Die Freude an der rhythmischen Bewegung ist auch heute noch dieselbe wie bei den Menschen früherer Epochen; aber haben wir heute noch einen „rhythmischen“ Tanz? Die „modernen“ Rhythmen sind gewiß mehr oder weniger Importware (Ausdruck einer fremden Kultur), während der Wiener Walzer unbestreitbar ein Ausdruck abendländischer Kultur ist. Im 18. Jahrhundert war das Menuett „der Tanz“, im 19. Jahrhundert ist es der Wiener Walzer geworden. An diesem Beispiel sehen wir, wie der Tanz Ausdruck einer Epoche sein kann und bedingt ist von der kulturellen Situation. Es ist auch kein Zufall, daß der Walzer vom Land der schönen blauen Donau aus seinen Siegeszug über die ganze Erde angetreten hat.

Es ist amüsant, zu sehen und zu hören, wie sich die würdigen Damen und Herren (darunter die großen Politiker) zu Beginn des Wiener Kongresses vor 140 Jahren vor den weltpolitischen Fragen zunächst mit den Fragen der Rangordnung, der Kleidung und auch des Tanzes beschäftigten. Der Wiener Walzer, mit dem der Name des Walzerkönigs Johann Strauß untrennbar verbunden ist, galt zunächst noch als „anstößig“; er war ja auch etwas Neues gegenüber dem salonfähigen Menuett. Die Frage war so wichtig, wie die, ob man lange Hosen tragen sollte oder Kniehosen mit Strümpfen und Schnallenschuhen. Die Untertanen behielten die Tracht ihrer Jugend bei und trugen auch noch die Perücke. Aber der Wiener Walzer setzte sich durch; sein Rhythmus und seine Beschwingtheit sprach die Menschen an, die genug von Revolution und Krieg hatten. Selbst der alte Prinz von Ligne, neben Talleyrand und Metternich der letzte Grandseigneur und Repräsentant des 18. Jahrhunderts, lernte noch den Walzer.

Diese hier nur kurz angedeuteten Zusammenhänge bestätigen die Bedeutung des Tanzes, der seine Wurzel in der kulturellen Situation jeder Zeitperiode hat. So ist auch, gleichsam von höherer Warte aus, der Strauß-Abend, der uns geboten wird, zu beurteilen. Die Musik von Johann Strauß ist der Ausdruck eines Zeitalters, sie ist der Ausdruck des Wieners und Österreichers schlechthin. Ob wir eine Ouvertüre zu einer Operette von Strauß hören, einen Walzer oder gar den Radetzky-Marsch: es ist eine ganze Welt, die hier zum Ausdruck kommt!

Wir wollen an dieser Stelle auch ein Wort der Anerkennung aussprechen über das, was unsere Stadtkapelle leistet; sie ist aus dem Leben unserer Stadt nicht hinwegzudenken. Was sie leistet, ist erwiesen durch die Anerkennungen und Preise, die sie sich in verschiedenen Wettbewerben geholt hat. Und wenn es Musikdirektor Rometsch gelingt, im Rahmen seiner Kapelle auch noch ein großes Streichorchester zu schaffen, dann werden wir uns mit ihm darüber freuen. Wir haben in unserer neuen Turnhalle eine Stadthalle für große und größte Veranstaltungen; möge uns in ihr noch viel Schönes und Wertvolles geboten werden!

Blick in die Gemeinden

Neue Bushaltestelle

Rohrdorf. Die Bedarfshaltestelle der Bahnlinie Nagold-Altensteig an der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf AG wurde nun in Betrieb genommen.

Hohe Wahlbeteiligung

Ebhausen. Der Wahlsonntag verlief in Ebhausen bei schönem Spätsommerwetter ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Wahlbeteiligung betrug 80%. Von 17 bis 18 Uhr konzertierte die Ebhäuser Musikkapelle auf dem Marktplatz vor dem Rathaus und erfreute unter Leitung ihres Kapellmeisters Walter Peterke durch ihre flotten Märsche und getragenen Weisen die zahlreichen Zuhörer.

Wichtige Straßenverbesserungen

Emmingen. Die umfangreichen Straßenbauarbeiten innerhalb unseres Orts während der letzten Wochen haben dieser Tage ihren Abschluß gefunden. Dabei wurden die Straßenkandel der Hauptdurchgangsstraße und der Nagolder Straße erneuert und ausgebaut und die Straßenkandel an zwei Ortswegen gerichtet. Die Hauptdurchgangsstraße wurde ferner durchgehend gewalzt und geteert, ebenso die Kirchenriedstraße mit den angrenzenden Höfen. Damit erfahren die Straßen- und Wegverhältnisse innerhalb des Orts eine wesentliche Verbesserung, was auch dem ganzen Ortsbild zugute kommt.

Unsere arbeitende Bevölkerung ist dem Kreisverband Calw für die baldmögliche Verwirklichung der für das kommende Frühjahr zugesagten Wälzung und Teerung der Landstraße II. Ordnung Emmingen — Röttenhöhe dankbar. Diese Straße wird allein von rund 150 Werkstätten beim Gang oder der Fahrt zur Arbeit benützt. Ebenso würden sich unsere Nachbarn aus Nagold freuen, wenn sie dann ihre Sonntagsausflüge in östlicher Richtung in das nahegelegene Emmingen ausdehnen könnten, ohne dabei im Schmutz zu versinken.

Immer noch lebhaft Bautätigkeit

Rohrdorf. Mit einem feierlichen Richtgottesdienst in der Dorfkirche wurde am Donnerstagmorgen das Richtfest des Wohnhausneubaus von Schneidermeister Friedrich Köhler begangen. Die Renovierungsarbeiten am Rathaus wurden diese Woche fertiggestellt. Das Rathausgebäude, welches unter Denkmalschutz steht, wurde nun nach ca. 20 Jahren, nachdem vor einiger Zeit die Innenräumlichkeiten zum Teil neu hergerichtet wurden, auch außen neu gestrichen und verputzt. Der jahrhundertalte Bau in seiner einzigartigen Lage in der Dorfmitte auf einer Anhöhe hat noch verschiedene Symbole von Wappentafeln usw., welche Zeugnis geben von der großen geschichtlichen Vergangenheit.

Die Giebelseite der altherwürdigen Kirche



Wir gratulieren

Seinen 75. Geburtstag kann heute Herr Jakob Hegel feiern. Herzliche Glückwünsche.

Fast 17 000 Übernachtungen im August

Die Gesamtzahl der Übernachtungen im Monat August betrug 16 905, darunter befanden sich 884 Übernachtungen von Ausländern. Die Gasthöfe verzeichneten 5 272, die Jugendherberge 1 963, das Zeltlager bei der Jugendherberge 440 und der Zeltplatz, der wieder weitläufig an erste Stelle steht, 9 230 Übernachtungen.

Der Evangelische Kirchentag 1953 in Hamburg

Am Mittwochabend um 8 Uhr findet im großen Saal des Gemeindehauses ein Gemeindeabend statt. Teilnehmer am Kirchentag in Hamburg werden hier über ihre Eindrücke und Erlebnisse berichten. Außerdem wird ein Bildstreifen vorgeführt werden mit Aufnahmen, die in diesen Tagen dort gemacht wurden. Alle Glieder der Gemeinde sind herzlich zu diesem Abend eingeladen.

Das neue „Kinderschule“

Es wäre zuviel gesagt, von einer neuen Kinderschule zu sprechen. Diese soll ja erst im nächsten Jahr in der oberen Stadt Nähe Burgstraße erstellt werden. Die Pläne werden zur Zeit durch das Stadtbauamt ausgearbeitet. Am letzten Dienstag wurde als provisorische Übergangslösung der sehr behelfsmäßig eingerichtete untere Raum der Methodistenkapelle als Kinderschule seiner Bestimmung übergeben. Der I. Beigeordnete Otto Weinstein inspizierte den Raum, der nun von munterem Kindergelächter erfüllt ist. Wenn er auch gleichzeitig als Abstellraum benutzt wird und deshalb nur teilweise als Kinderschule Verwendung finden kann und wenn auch die Kinder, um zum Abort zu gelangen, das Gebäude verlassen müssen, so haben sie doch wenigstens einmal eine vorübergehende Heimstätte gefunden. Man wird von seiten der Stadt darauf bedacht sein müssen, das Projekt der neuen Kinderschule in der oberen Stadt mit Nachdruck zu verfolgen, um so rasch wie möglich von diesem doch relativ primitiven Provisorium wegzukommen. Sehr vorteilhaft wäre es, wenn gemäß dem Beschluß des Gemeinderats die neu angeschafften Tische und Stühle bis zur Einrichtung der neuen Kinderschule in der oberen Stadt in dem Schülers-Raum in der Methodistenkapelle verwendet werden würden, der Raum würde dadurch schon wesentlich freundlicher werden.

„Mann ohne Gesetz“

Eine Filmbiographie über das Leben des Banditen Jesse James. Es ist geschichtlich verbürgt, daß Jesse James ein Ausgestoßener und Krimineller war, und trotzdem stand das Volk auf seiner Seite. Gerade diese Seite des abenteuerlichen Lebens kommt in dem Film, der mit der „Rückkehr von Jesse James“ fortgesetzt wird, besonders zur Geltung. Die Darstellung des Abenteurers durch Tyrone Power ist eine hervorragende Leistung. Das Drehbuch bringt tollkühne Sensationen, die ausgezeichnet fotografiert sind. In den weiteren Rollen sieht man Henry Fonda und Nancy Keller. Der Film steht heute und morgen auf dem Programm des Tonfilmtheaters „Grüner Baum“.

Weiß jeder Altensteiger, daß ...

... 247 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit insgesamt 1495 darin beschäftigten Personen gezählt wurden, von denen 111 mit 396 Menschen ihren Schwerpunkt im Handwerk hatten, andererseits 109 Arbeitsstätten mit 995 Beschäftigten solche der gewerblichen Urproduktion und des verarbeitenden Gewerbes und 18 mit 75 Beschäftigten solche des Bau- und Ausbaugewerbes waren?

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig: Dienstag von 19—20 Uhr Schüler, von 20—22 Uhr Aktive und Männerriege.
Kirchenchor Altensteig: Dienstag 20 Uhr: Gemeindehaus Chorprobe

Ist nun auch angerüstet mit einem zehnstöckigen Gerüst, das nahezu 20 Meter hoch sein dürfte, und wird instandgesetzt. Damit ist dann die ganze Front der zusammenhängenden beiden Bauten des Rathauses und der Kirche erneuert.

Der Bau der neuen Durchbruchstraße macht sehr gute Fortschritte; der Anschluß auf beiden Seiten der neuen Brücke ist fast hergestellt. Bis der Beleg der neuen Ortsbrücke erneuert ist, wird auch die Straße vollends fertiggestellt sein. Der Verkehr wird sich dann in erster Linie auf dieser neuen Straße abwickeln.

Amtsgericht Nagold

Beschluß vom 3. September 1955

Die gegen den am 24. Juli 1878 in Hohentwarg geborenen, in Nagold, Schmiedgasse 15 wohnhaften, verheirateten Rentner

Matthäus Ochs

durch Beschluß des Amtsgerichts Pforzheim vom 3. Januar 1940 wegen Trunksucht angeordnete Entmündigung wird

wieder aufgehoben.

Achtung! Neu! Achtung!

Rollfix der Bürofreund Nr. 2

Büro-, Zeichen- und Schneidelineal sowie Driftlöcher DM 15.—

Rollfix, das Gerät für alle Büros. Es ist sehr vielseitig im Gebrauch, es ersetzt eine Reißschiene und außerdem ein Parallel-Lineal. Es ersetzt Schere und Driftlöcher. Auch eine Papier-Schneidmaschine wird überflüssig

In Nagold bei Ferd. Wolf

Buchbinderei und Bürobedarf - Burgstraße 3

Achtung! Altensteig und Umgebung!

Am Mittwoch, den 9. September 1955 in Altensteig im Gasthaus zum „Engel“ wieder unser

Verkauf der Tailfinger Trikotwaren

Die ersten Winterwaren preiswert

Ferner: Haandücher, Damenstrümpfe, Bettwäsche, Blusen, Sportfadamentrock. Verkauf ab 9 Uhr.

Eugen Conzelmann, Textilhändler, Onsmettingen

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!

Am Mittwoch morgen 7 Uhr steht wieder ein irischer Transport schöner hochtragender

Kalbinnen

sowie Jungrinder und guter Schaffkühe

nach altbekannter Qualität in meinen Ställen in Baisingen zum Verkauf.

Harry Kahn, Nutztierhandlung, Baisingen Kreis Horb

Telefon Ergangenzen 559

Kaule und tauche laufend Schlachtkühe und fette Rinder



Tonfilmtheater Nagold

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Brigitte Horney - Viktor De Kowa
in dem dramatischen Filmmusik

Melodie des Schicksals

Das Schicksal dreier Menschen

Ab Freitag
Die große Film-Operette
DIE ROSE VON STAMBUL

Neuwertigen Elektroherd

3 Platten umständelhalber äußers!

preiswert zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Nagolder Anzeiger“, Burgstr. 3

Familien-Anzeigen in Ihre Heimatzeitung!

Zwangsversteigerung

1 Baracke 10 — 25 m Treppentür, Amtsgericht Nagold Donnerstag, den 10. Sept. 1955, vorm. 9 Uhr, 340 Rollen Dachpappe, Treppentür Rathaus Oberschwandorf am Donnerstag, 10. Sept. vorm. 10.30 Uhr. Gerichtsvollzieherstelle

Pferchverkauf

Am Mittwoch vormittag 8 Uhr findet auf der Stadtplatz ein Pferdverkauf statt. Zum Verkauf kommen die Tal-, Esberg und Vollmaringer-Berberide. Stadtplatz Nagold.

Mädchengesuch

Nach Nagold wird zum 1. Okt. einliches, beißiges Mädchen möglichst nicht unter 15 Jahren gesucht.

Wer? sagt die Geschäftsstelle „Nagolder Anzeiger“, Burgstr. 3

Sport- und Spielberichte vom Sonntag

Fußball

A-Klasse, Nördl. Schwarzwald

Nagold I — Loßburg I 2:1 (2:0)
II. Mannschaften 5:0

Nagold AH. — Oberschwandorf AH. 2:2 (2:0)
Nagold konnte im Heimspiel gegen den Klansenneuling Loßburg nur einen knappen Erfolg erzielen. Trotz anhaltender Feldüberlegenheit der Platzherren verstand es deren Fünferreihe nicht, die gegnerische Abwehr auseinanderzuziehen. Die im Nagolder Angriff vorgenommene Umgruppierung hatte sich nicht bewährt. Nagold konnte in der 28. Spielminute in Führung gehen und in der 37. Minute zum 2:0 erhöhen. Auch nach dem Seitenwechsel dominierten die Platzherren. Loßburg konnte den 2:0-Stand halten. Die letzten 15 Spielminuten brachten eine Drangperiode der Gäste, die zum Gegenstoß führte. Loßburg war ein anständiger Verlierer. Schiedsrichter Gelger (Calw) leitete unsichtig und korrekt.

Dornstetten I — Altensteig I 2:1 (1:1)

Altensteig mußte in Dornstetten eine knappe Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft hatte Pech, als sie in der 55. Spielminute durch Verletzung ihren Rechtsaußen verlor und die restliche Spielzeit mit nur 10 Mann bestreiten mußte. In der ersten Spielhälfte hatte Altensteig leichte Vorteile aufzuweisen, die in der 25. Minute das Altensteiger Führungstor erbrachten. Kurz vor dem Wechsel konnten die Platzherren ausgleichen. Die 2. Halbzeit stand im Zeichen einer Feldüberlegenheit der Platzf., die in der 80. Minute den entscheidenden Treffer anbringen konnte.

Biersbronn — Horb 2:1

Dornhan — Empfingen 5:6

Alpirsbach — Sulz a. N. 2:2

Pfalzgrafenweiler — Vöhringen 5:4

Tumlingen — Marschalkenzimmern 1:1

Spielfrei: Lützenhardt

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Wildberg I — Walddorf I 2:1 (0:1)

II. Mannschaften 0:6

Wildberg behielt im Heimspiel gegen die gleichwertige Walddorfer Elf knapp die Oberhand. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes und schnelles Spiel, das durch eine ausgezeichnete Schiedsrichterleistung begünstigt war. Walddorf konnte in der 11. Spielminute in Führung gehen, wobei es auch bis 12 Minuten vor Spielschluß blieb. Erst in der 78. Minute gelang Wildbergs Linksaußen das Ausgleichstor. Ein Foulelfmeter 5 Minuten vor Spielschluß brachte für Wildberg das entscheidende Tor.

Haiterbach I — Efringen I 1:3 (1:1)

Haiterbach mußte sich Efringen geschlagen geben. Die Platzmannschaft war dadurch etwas im Nachteil, daß sie ihren Torwart durch den Jugendtorwart ersetzen mußte, der wohl keine schlechte Partie lieferte, dem Spielgeschehen der aktiven Mannschaften jedoch nicht ganz gewachsen war. Nachdem Haiterbach in der 15. Minute in Führung gegangen war, konnten die Gäste wenig vor der Pause gleichziehen. Efringen erzielte im Verlauf der 2. Halbzeit zwei weitere Tore, denen Haiterbach nichts mehr entgegenzusetzen hatte.

Emmingen I — Stammheim I 4:2 (2:1)

II. Mannschaften 5:1

Im Heimspiel gegen Stammheim konnte Emmingen einen klaren Erfolg erringen. Bei ausgeglichener erster Spielhälfte gingen die Gäste in der 10. Minute in Führung. Emmingen konnte in der 20. Minute ausgleichen und kurz vor dem Seitenwechsel zum 2:1 verbessern. Ein Foulelf-

meter erbrachte in der zweiten Halbzeit das 3:1. Nachdem die Platzf. mit einem weiteren Tor das 4:1 erreicht hatte, erzielte Stammheim sein 2. Gegentor.

Althengstett — Teinach/Zavelstein 2:3 (1:1)

II. Mannschaften 2:1

Vom Anspiel weg entwickelte sich ein schnelles und schönes Spiel, in dem es den Gästen in der 25. Minute gelang, mit 1:0 in Führung zu gehen. Kurz darauf schossen die Gastgeber den Ausgleich heraus. Nach der Pause kamen die Einheimischen besser auf und drängten stark auf weitere Erfolge, konnten aber durch ihr enghirniges Spiel die sicher abwehrenden Gäste nicht überwinden. Die Teinach/Zavelsteiner dagegen verstanden in der 60. Minute durch einen überraschenden Angriff das 1:2 zu erzielen. Gegen Schluß erhöhten die Gäste auf 1:3, worauf die Althengstetter wieder auf 2:3 verkürzten. Den verdienten Ausgleich zu erzwingen, gelang ihnen allerdings nicht mehr.

Gechingen — Altburg 2:2 (0:1)

Die Gechinger zeigten diesmal eine bessere Leistung, mußten aber zunächst den Altburgern eine leichte Ueberlegenheit zugestehen, die auch in der 40. Minute die 0:1-Führung einbrachte. Nach Wiederbeginn setzten sich die Gechinger eher durch und schossen in der 55. Minute den Ausgleich heraus, dem kurze Zeit darauf das 2:1 für Gechingen folgte. Altburg setzte nun alles auf eine Karte und leitete nacheinander einige gefährliche Angriffe ein, die auch 8 Minuten vor Schluß zum 2:2 führten. Mit dieser Punkteteilung konnten sich die Gäste weiterhin in der Spitzengruppe behaupten.

C-Klasse, Gruppe I

Gesamte Gruppe spielfrei.

C-Klasse, Gruppe II

Calw II — Deckenpfronn I 5:2 (2:1)

Calw Jgd. — Alzenberg Jgd. 6:0

Beide Mannschaften begannen sehr schwach, dennoch bestimmten die Calwer das Geschehen, konnten aber den Gästen erst in der 32. und 35. Minute mit 2:0 das Nachsehen geben. Die Deckenpfronner ließen jedoch nicht locker und schafften bis zur Pause noch das 2:1. Nach Wiederbeginn konnten die Einheimischen aus einem Gedränge heraus das 3:1 erzielen. Anschließend kamen die Gäste durch Strafstoß auf 3:2 heran und hatten auch weiterhin gute Möglichkeiten, die aber nicht verwertet wurden, während die Platzherren gegen Schluß mit zwei weiteren Toren den Endstand herstellten.

Alzenberg — Breitenberg 3:3 (2:1)

Zu einem schönen Erfolg kamen in dieser Begegnung die Alzenberger, die den spielstarken Breitenbergern durchaus ebenbürtig waren, was auch die knappe 2:1-Führung beim Halbzeitstand beweist. In der zweiten Hälfte konnten die Gäste jedoch den Ausgleich erzwingen, so daß sie weiterhin die Tabelle anführen.

Simmozhelm — Ostelsheim 2:4 (0:2)

In diesem schönen Erfolg zeigten die Gäste die bessere Leistung, wodurch sie bereits bei Seitenwechsel einen 0:2-Vorsprung erzielen konnten. Im weiteren Verlauf schossen die Ostelsheimer neuerlich zwei Tore heraus, während die Gastgeber nur noch zu zwei Erfolgen kamen.

Oberkollbach — Neuweiler 2:1 (1:0)

Die Neuweiler Elf hatte in dieser Begegnung gegen die heimstarken Oberkollbacher keine Chance, da die Einheimischen über das ganze

Spiel hinweg im Vorteil waren und jeweils in beiden Hälften zu je einem Tor kamen, denen die Gäste erst kurz vor Schluß den Anschlußtreffer entgegenzusetzen vermochten.

Handball

Kreisklasse I Nagold

Simmersfeld I — Nagold I 4:7 (4:1)

Zwei verdiente Punkte erkämpfte sich Nagold in Simmersfeld. Mit einer schnellen und einsatzfreudigen 1. Halbzeit überraschten die Platzherren. Nach dem Wechsel riß Nagold die Feldüberlegenheit an sich und kam gegen die etwas abgefallene Simmersfelder Mannschaft klar zum Vorteil, so daß es den Einheimischen nach dem Wechsel nicht mehr möglich war, zu Torerfolgen zu kommen.

Ebhausen I — Haiterbach I 12:5 (4:2)

Jugend 11:12 (2:5)

Wie erwartet, konnten sich trotz größten Einsatzes die Gäste aus Haiterbach in Ebhausen nicht durchsetzen. Einen knappen 1:2-Vorsprung von Haiterbach konnte Ebhausen bis zum Wechsel ausgleichen und sogar 2 Tore vorlegen. Auch nach dem Wechsel hatte Ebhausen die Feldüberlegenheit auf seiner Seite, so daß beim Schlußpfiff Ebhausen als verdienter Sieger feststand.

Hirsau I — Bondorf I 14:7 (8:4)

Mit einem Sieg über die Nachwuchself aus dem Gäu konnte Hirsau seinen Platz in der Spitzengruppe festigen. Der Platzherr Hirsau verstand es, unter Ausnutzung seines Platzvorteils bereits in der 1. Halbzeit einen Vorsprung zu erzielen, den er durch ein gutes Kombinationsspiel auch in der 2. Halbzeit nicht mehr abzugeben brauchte.

Altensteig I — Oeschelbronn I 8:14 (5:6)

Das mit Spannung erwartete Treffen ging verdient an den Favoriten Oeschelbronn. Altensteig trat mit Ersatz an und konnte eine knappe Führung erzielen, die Oeschelbronn bis zum Wechsel jedoch wieder einzuholen vermochte. In der 2. Halbzeit war Oeschelbronn nicht mehr zu halten und siegte überlegen mit 6 Toren Vorsprung. Damit hat Oeschelbronn als ungeschlagene Mannschaft wieder die Tabellenführung übernommen.

Spielfrei: Calw.

Unsere Gemeinden berichten

Althengstetter Markt vierteljährlich

Althengstett. Nach einem Erlaß des Regierungspräsidiums Tübingen hat die Gemeinde Althengstett die Erlaubnis erhalten, ihren Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt vierteljährlich an jedem vierten Dienstag der Monate Januar, April, Juli und Oktober des Jahres durchzuführen. Damit ist ein insbesondere von den Bauern und Landwirten der Gäugemeinden schon lang ausgesprochen Wunsch in Erfüllung gegangen. Der Markt in Althengstett ist seit seiner erstmaligen Durchführung im Herbst 1950 für das gesamte Gäugebiet allmählich zu einem festen Begriff geworden. Auftrieb und Absatz nahmen mit jedem Markt einen größeren Umfang an. Die jeweils vom Kreisbauernverband mit dem Markt verbundenen Aufklärungsversammlungen bringen den Ueberblick über die wirtschaftliche Lage und neue Fingerzeige zur Produktionssteigerung. Was neu an Maschinen und Geräten für die Landwirtschaft herauskommt, wird auf einer Ausstellung praktisch vorgeführt. So erhalten die Landwirte am Markttag den für ihren Betrieb und ihre Arbeit so nötigen Ueberblick. Der nächste Markt in Althengstett findet am Dienstag, 27. Oktober, statt.

Sie wünschen — wir spielen

Hirsau. Am letzten Sonntagabend hatte die Kurkapelle zu einem Wunschkonzert eingeladen, und der bis zum letzten Platz gefüllte Kursaal zeigte wieder einmal, welcher Beliebtheit sich Kapellmeister Toni Schmidt und seine Solisten erfreuen. Die zahlreichen Wunschzettel enthielten oft recht ausgefallene Wünsche und gaben

7. Auslosung des Volkssparvereins

Altensteig. Die 7. öffentliche Gewinnauslosung des Volkssparvereins der Volksbanken in den Kreisen Böblingen, Calw und Leonberg fand am letzten Samstagnachmittag im Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ statt. Nach der Eröffnung durch Bankvorstand Mezger (Altensteig) begrüßte Aufsichtsratsvorsitzender Direktor Maier die Teilnehmer — es mögen immerhin etwa 200 Personen erschienen sein — und gab Einzelheiten über die Sparaktion und ihren Stand bekannt. Die Zahl der Volkssparer ist in den 14 Monaten seit der Volkssparverein besteht, auf 7501 angestiegen. Direktor Knoll (Sindelfingen), der den Gewinnplan ausgearbeitet hatte, dankte den anwesenden Bankvorständen dafür, daß sie den Volksspargedanken in weiten Kreisen der Bevölkerung populär gemacht hätten; die große Streuung sei geradezu ideal und gebe dem Sparwillen weiteren Auftrieb. Das Motto „Jeder 5. gewinnt“ habe sich als recht zugkräftig erwiesen.

Unter Leitung von Notar Würth (Altensteig) erfolgte dann die eigentliche Auslosung der Gewinne, wobei ein Gehilfe die Lose, der andere

Augen auf im Straßenverkehr!

die Gewinne aus der Trommel zog. Die Zuschauer folgten dem Vorgang interessiert und konnten dabei feststellen, daß alles mit rechten Dingen zuging. Mit besonderer Beachtung wurde der „Tausender“, der nach Böblingen kam, verzeichnet. Aber als der zweithöchste Gewinn (300 DM) für Altensteig gebucht wurde, gab es natürlich noch größeres Aufsehen; übrigens kam auch noch ein Gewinn mit 100 DM nach Altensteig. Die kleinsten Gewinne mit 5 DM fielen auf die Lose mit einer Drei als Endnummer. Insgesamt wurden 1454 Gewinne mit einer Gesamtsumme von 15.250 DM ausgelost.

Zum Abschluß der Auslosung sprach Bankvorstand Mezger den Dank des Volkssparvereins an Notar Würth und seine Gehilfen für ihre Tätigkeit aus, beglückwünschte die Gewinner und gab allen, die diesmal leer ausgegangen waren, die Hoffnung auf den Nachausweg, daß sich ihre Wünsche bei der nächsten Auslosung erfüllen möchten.

dem Ensemble reichlich Gelegenheit, seine Vielseitigkeit zu zeigen. Melodien aus beliebten Operetten von Lehár, Kálmán, u. a. waren besonders stark gefragt, aber auch Opernmusik und kleine volkstümliche Konzertstücke wurden begehrt. Starke Beifall erhielt Toni Schmidt mit seiner „Ballettszene“ von Bériot und „Le canari“, die vollendete Beherrschung des Instrumentes und gutes Einfühlungsvermögen verrieten. Auch Erich Smith-Link (Cello) und der Pianist Erich Schneider verdienen es, lobend genannt zu werden. Sie erwiesen sich als einfühlsame Begleiter und zeigten auch solistisch ein hohes Können. Ganz in seinem Element, brillierte mit virtuoser Fertigkeit Werner Surma am Marimbaphon und am Xylophon.

Im zweiten Teil des Abends war den Anwesenden Gelegenheit gegeben, sich tanzenderweise zu betätigen. Selbstverständlich wurden auch dabei wieder Wünsche erfüllt, und vom „Wiener Walzer“ bis zum „Boogie-Woogie“ war wirklich alles vertreten, was der Jugend Freude macht.

Bei der Mannigfaltigkeit des „selbstgewählten“ Programms ist an diesem Abend wohl jeder auf seine Kosten gekommen, was sich auch in dem starken Beifall des Publikums ausdrückte.

Letzte Beratungen um das Gemeindegewandhaus

Agenbach. Die kürzlich abgehaltene Gemeinderatsitzung fand unter Hinzuziehung eines Architekten und eines Bauunternehmers statt, um etwaige Unstimmigkeiten vor Baubeginn des Gemeindegewandhauses zu klären. Mit den Grabarbeiten soll demnächst begonnen werden.

Abseits vom Arbeitsalltag

Innungen auf froher Fahrt durch süddeutsches Land

„Ruhepause — Kelle weg“ — so hieß es bei den Mitgliedern der Maurerinnung Calw, als sie dieser Tage in aller Frühe mit drei Omnibussen auf die Autobahn in Richtung Ulm fuhren, um für 2 Tage das Geschäftliche hinter sich zu lassen. Am Drakensteiner Hang war der erste Halt, alsdann wurde in Ulm das Münster angesehen und danach der Frühlingsgarten in Altenstadt an der Iller eingesehen. Ueber Kempten fahrend wurde in Füssen der Lefall besichtigt, um nach kurzer Fahrt bei den Königsschlössern (Hohenschwangau) das Mittagessen einzunehmen. Gestärkt ging es weiter zur Kirchbesichtigung nach Wies, und am Abend hatten die Teilnehmer Gelegenheit, in den Prunkgemächern des Schlosses Linderhof zu wandeln. Stark beeindruckt wurde die Endstation Garmisch-Partenkirchen erreicht, wo die Quartiere schon vorbereitet waren. Ein gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz beschloß den ersten Tag.

Der Frühspaziergang am Sonntag war eine willkommene Gelegenheit, die Schönheit der Bergwelt von Garmisch-Partenkirchen auf sich einwirken zu lassen. Sprungschanze, Partnachklamm (mit und ohne Flaker) und der Hohe Wank waren die Ziele, die erreicht wurden. Erst nach dem Mittagessen wurde Garmisch verlassen, um nun in schneller Fahrt nach München zu kommen. Selbstverständlich ging es am Isarfall vorbei zum Walchen- und Kochelsee sowie dem dortigen Kraftwerk, das mit faszinierenden Blicken begutachtet wurde. Das Abendessen wurde im Hofbräuhaus in München durch manche Maß verneht, dann ging es in flotter, langer Fahrt nach Hause.

Viele schöne Eindrücke hat dieser Ausflug hinterlassen. Die teilnehmenden Frauen und Männer

sind der Innung dankbar für diese einmalige Fahrt.

Die Schreiner flogen aus

Auch die Schreinerinnung Calw unternahm am gleichen Samstag mit zwei vollbesetzten Omnibussen ihre diesjährige Autofahrt mit vorher bestimmtem Besuch der Schreinerfachschau in Schwäbisch Gmünd. Die Fahrt ging über Herrenberg-Tübingen mit kurzem Zwischenaufenthalt in Reutlingen, wo Gelegenheit geboten war, das daheim etwas zu kurz geratene Frühstück zu vollenden. Pünktlich zur festgesetzten Zeit wurde die Weiterfahrt zur Bärenhöhle angetreten, vorbei an dem in majestätischer Einsamkeit sich erhebenden Schloß Lichtenstein. Die Bärenhöhle in ihrer Schönheit und Einmaligkeit wurde allgemein bewundert. Die „lebenden Bären“ verursachten am Ausgang der Höhle ein lustiges Intermezzo, das große Heiterkeit hervorrief. Weiter ging die Fahrt durch die herbe Schönheit der Schwäb. Alb nach dem zwischen steilen Bergen idyllisch gelegenen Urach, wo ein reichliches und gutes Mittagessen serviert wurde. Gestärkt und gutgelaunt ging es weiter, vorbei an trutzigen Neuffen durch das obstgesegnete Lenninger Tal, wo schon von weitem die Teck von einsamer Höhe grüßte. Für die „älteren Semester“ war die kurze Zwischeneinschaltung der Autobahn ein besonderes Ereignis. Weiter zogen die Omnibusse über Bad Boll — Göppingen, und hier erlebte man zwischen Höhenstufen — Rechberg eine „Gratwanderung“ von unvergesslicher Schönheit. Die interessante Möbel-Maschinen- und Werkzeugschau in Schwäbisch Gmünd brachte dem aufmerksamen Betrachter viel Neues und Anregendes. Ein fröhlicher Trunk in Strümpfelbach beendete mit Musik und Tanz einen schönen in Eintracht verlebten Tag.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

- einen Handzettel
- eine Mitteilung
- ein Flugblatt
- ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 29! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies. *

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Goldschmied oder Goldschmiedin

wird angenommen oder findet Heimarbeit bei etwas vielseitiger Leistung.
Emil Herion, Silberwarenfabrik am Bahnhof Hirsau

Sind die Haare geh zu „Odermatt“

Mechaniker und Werkzeugmacher

24 Jahre, sucht Arbeit in Calw od. Umgebung. Angeb. unter C 238 an das Calwer Tagblatt.

Leihbücherei Fr. Häubler, Calw

Für die Mutter eines Schülers der Spöhrer-Schule wird resignierte Unterkunft für einige Monate evtl. auch zwei Jahre und länger gesucht. Ein schönes

möbliertes Zimmer

mit voller Pension, Hadbenutzg. in gutem Hause erwünscht. Evtl. kommt auch eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad (unmöbliert) in Frage evtl. auch Neubau, und kann Mietvorauszahlung oder Baukostenszuschuß nach Vereinbarung gezahlt werden.

Angebote mit möglichst genauen Angaben erbeten an: Friedrich Neuhoff, Dortmund Burgwall 16/28.

Motor-Modellflugzeug

gezeichnet: Fritz Beerl Hirsau startete vom Calwer Feld u. entfog in Richtung Schönlenshaus. Finder erhält gegen Rückgabe an Obigen Belohnung.

Junges Ehepaar sucht leeres oder möbliertes

Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzg. Angeb. unter C 238 an das Calwer Tagblatt.